

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

4.9.1943 (No. 207)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956820)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anstalt: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vorlage des Erscheinens

Folge 207

Sonnabend/Sonntag, 4./5. September 1943

Ausgabe I

Postverlagsort
Aurich

Kriegsmaschine der Sowjets stark abgenutzt

Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten gehen nach achtwöchiger Schlacht in die Hunderitausende

Nach der Räumung des Orel-Bogens

Drahtbericht unseres militärischen Mitarbeiters
otz. Berlin, 4. September.

Wenn der Wehrmachtbericht aus der großen Reihe erbitterter Schlachten, die seit nunmehr zwei Monaten entbrannt sind, die Kämpfe im Orel-Bogen hervorhebt, so unterstreicht das die besondere Bedeutung, die den Ereignissen im Zentrum der Ostfront zukommt. Nicht umsonst hatten die Bolschewiken hier nicht weniger als elf Armeen zusammengezogen. Seit Monaten waren im Raum der Oka immer neue Massen von Panzern, Artillerie und Fliegern konzentriert worden. Glaubte doch die bolschewistische Führung, bei einer riesenhaften Anhäufung von Menschen und Material relativ leichtes Spiel gegenüber der deutschen Armee des Generalobersten Model zu haben, die im Bogen um die durch das Hin- und Herbewegen der Kämpfe stark mitgenommene Stadt aufgestellt war. Hier schien die Möglichkeit zu wüten, eine beträchtliche Anzahl deutscher Divisionen abzuschneiden und dadurch zugleich eine tiefe Rinde in die deutsche Verteidigungslinie zu reißen.

In dem wütenden Ringen, das sich über länger als sieben Wochen ausgedehnt hat, sind diese Absichten des Feindes völlig zunichte gemacht worden. Selbstverständlich konnte das nicht geschehen, indem die deutschen Truppen

schwedischen Provinzstadt verläuft. Der Vormarsch, den unsere siegreichen Armeen im Jahre 1941 erzwangen, hat unsere Positionen so weit nach Osten vorgeschoben, daß wir es uns leisten können, im Ausweichen dem Feinde Schäden zuzufügen und ihm Verluste beizubringen, die auf die Dauer für ihn nicht erträglich sind, und gleichzeitig die eigenen Kräfte zu schonen. Diese Tendenz, die auf der Wende vom vierten zum fünften Kriegsjahr gegenüber dem Massenansturm des Gegners an der ganzen Ostfront mit durchschlagendem Erfolg angewandt wird, hat sich in den letzten schweren Wochen gerade an der Front von Orel als besonders wertvoll erwiesen. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten gehen in die Hunderttausende. Wenn aber trotz unserer ausweichenden Taktik 14 000 Gefangene eingebracht werden konnten, so beweist das, wie erfolgreich die zahlreichen Gegenstöße gewesen sind, die zum Charakter der hinhaltenden Kampfführung gehören.

Neben den Menschenverlusten zählt die Einbuße an Material, die die Sowjets auf diesem relativ schmalen Raum zu verzeichnen hatten, wesentlich mit. Wir haben uns allmählich an riesige Ziffern in Meldungen über vernichtete feindliche Angriffswaffen gewöhnt. Dennoch sind die Summen, die der Wehrmachtbericht gestern verzeichnete, erstaunlich: Wenn alleine in diesem Abschnitt 5114 Panzer, 854 Geschütze und 2119 Flugzeuge der Bolschewiken vernichtet wurden, so ist das eine Menge, die eine beträchtliche Abnutzung der sowjetischen Kriegsmaschine bedeutet. Die Divisionen der Armee Model haben, unter-

stützt von den Luftwaffen- und Flakverbänden des Generalobersten Ritter von Greim, hier Leistungen vollbracht, die sich auf längere Sicht an der Ostfront insgesamt auswirken werden. Indem sie in der Abwehrschlacht von Orel sich den Grundsatz der Fernwirkung zur Richtlinie setzten, haben sie ein doppeltes Ergebnis erzielt: Sie haben einmal die Absicht des Feindes auf Umklammerung und Vernichtung der deutschen Orelarmee durchkreuzt. Sie haben darüber hinaus aber den Feind empfindlich geschwächt, so daß er gezwungen war, sich in einzelnen Frontalangriffen zu verplündern und Entlastungsoperationen an anderen Abschnitten einzuleiten.

Nach mehr als sieben Wochen ist nunmehr der Orelbogen geräumt. Der Ansturm des Feindes ist an dem heldenmütigen Widerstand unserer tapferen Truppen zerbrochen. Den Soldaten aller deutschen Stämme, die der Wehrmachtbericht heute nennt, gebührt der Dank des ganzen deutschen Volkes. Die von Generalfeldmarschall von Kluge befehligte Heeresgruppe Mitte, die schon so manchen schweren und hartnäckigen Vorstoß des Feindes zum Scheitern gebracht hat, hat sich hier ein neues Ruhmesblatt erworben.

Schon ist der Herbst hereingebrochen, die bolschewistische Sommeroffensive kann nicht mehr unabsehbare Zeit andauern. Die Kämpfe im Orel-Bogen haben wesentlich dazu beigetragen, die Sowjets an der Erreichung der Ziele zu verhindern, die sie sich vor zwei Monaten gestellt hatten.

Hauptmann Werner Stephan.

Tor zum Waffendienst

„Mut und Begeisterung gelten als Kennzeichen einer jeetlich und körperlich geunden Jugend. Auch von dem Nachwuchs der alljährlich zum Waffendienst einrückt, werden Tapferkeit und Idealismus erwartet. Es läßt sich am Ende des vierten Kriegsjahres die Feststellung treffen, daß die nachrückende Mannschaft, wie vor Jahren so auch heute, vom Geist der stolzen Wehrfreudigkeit befeelt ist. Dank der weltanschaulichen und politischen Erziehung in der Hitler-Jugend können sich die Ercheinungen der jeetlichen Erziehung, die aus der Zeit des Weltkrieges in Erinnerung sind, nicht wiederholen. Die Herzen der deutschen Jugend gehören vom Pimpfenalter an dem Führer und der großen und gerechten Sache, für die das deutsche Volk in den Freiheitskampf eintrat. Der starke und unerbittliche Haß der Jugend trifft den Feind, der zwischen Krieg und Verbrechen nicht unterscheidet und der in der Ausübung der deutschen Jugend ein hauptsächliches Kriegsziel erkennt.

Mit begeistertem Eifer allein wird im modernen Krieg der Sieg nicht erfochten. Schon der Weltkrieg hat darüber belehrt, daß unzulänglich ausgebildete Truppen beträchtliche Verluste an Menschen und Material erleiden müssen. Im gegenwärtigen Krieg, in dem bei hohen Anforderungen an die Selbstständigkeit der Kämpfer eine noch gesteigerte Waffenerziehung zur Geltung kommt, muß der Soldat durch geübte Tüchtigkeit ausgezeichnet sein. In der deutschen Wehrmacht ist die Qualität, die Gründlichkeit und Vielseitigkeit der militärischen Ausbildung außer jedem Zweifel. Alle Wehrmachtsteile legen ihre Erwartung darauf, daß sich der Erfolg der Waffenausbildung noch steigern läßt, wenn der Rekrutenzeit eine jugendgemäß betriebene vormilitärische Erziehung vorausgeht.

Schon aus früherer Zeit, wie auch aus anderen Ländern, sind im Hinblick auf die kurze militärische Ausbildungszeit im Kriege vereinzelte Anläufe zur vormilitärischen Wehrerziehung der Jugend bekannt. Die heute von der Hitler-Jugend für die sechzehnjährigen Jungen durchgeführte Wehrrückbildung ist demgegenüber eine neuartige und nach besonderen Gegebenheiten aufbaute Initiative. Weltanschauliche Erziehung und Vormilitärischkeit sind miteinander gepaart. Die Eigenart der Jugend ist durch jugendgemäße Methoden und Ausbildungsformen gefördert. Es wird nicht martiert oder Soldatenpiel getrieben, sondern mit Ernst und Sachlichkeit an Aufgaben geübt, die dem Jugendalter gemäß und angemessen sind.

Das Kernstück der vormilitärischen Erziehung, die in den Einheiten der Hitler-Jugend mit Sport, Spiel, Geländeausbildung und Kleintalüberqueren durchgeführt wird, ist die Einrichtung der Wehrrückbildungslager. Nach einer Entscheidung des Führers wurde der Hitler-Jugend die vollverantwortung für die vormilitärische Wehrrückbildung übertragen. Der starke Vertrauensbeweis, der in dieser Entscheidung für die Jugendbewegung zum Ausdruck kommt, wird durch unermüdete, allen freizeitspendenden Widerwärtigkeiten trotzen Anstrengungen zu rechtfertigen gesucht. Eine verlässliche und erfolgreiche Zusammenarbeit mit örtlichen Wehrmachtsteilen und dem Reichsarbeitsdienst hat in der vormilitärischen Ausbildung des Nachwuchses ständig Fortschritte ermöglicht. Bereits heute, nach einem Jahre, stehen ausreichende Lager zur Verfügung, um den gesamten zum Wehrdienst anstehenden Jahrgang innerhalb Jahresfrist zu erfassen und auszubilden. Die Ausbildung währt drei Wochen und hat den Erwerb des Kriegsausbildungsabzeichens zum Ziel. Wer im Wehrrückbildungslager Führereigenschaften und Lehrbefähigung zeigt, kann in den Besitz des sogenannten A-Bewährungsabzeichens gelangen.

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht der Dienst im Schießen und im Gelände. Für die Einzelschulung, die dann im Rahmen eines Geländespiels mit Spähtruppen zur Anwendung gelangt, bringen gerade die Jungen der Hitler-Jugend die besten Voraussetzungen mit. Es ist nicht überall bekannt, daß die englische Väterbewegung auf den Burenkrieg zurückgeht, nachdem die Engländer zu spät erkannten, daß der Jugend die Eingewöhnung ins Gelände und dessen Anwendung als Waffe von Natur aus mehr liegen muß als altgedienten Soldaten und Unteroffizieren. Auch im Wehrrückbildungslager wird der Geländebildung vor allem der großstädtischen Jugend zu Leibe ge-

Fünf Millionen Deutsche sollen Sowjetsklaven werden

Moskauer „Reparationsplan“ fordert Frondienste als Kriegsschädigung

Eigener Drahtbericht
otz. Berlin, 4. September.

Die englische Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ hat sich in Moskau einen sogenannten „Reparationsplan“ befragt, den ein gewisser Barga ausgearbeitet hat. Der Verfasser dieses Planes war früher einmal in Budapest Universitätsprofessor, hat aber den Staub Ungarns von seinen Füßen schütteln müssen, weil er mit seinen bolschewistischen Neigungen im Staate Horstys kein Betätigungsfeld fand. Er hat sich daraufhin nach Moskau begeben, wo er ein Emigrant unter vielen war. Jetzt hat der Agitationsjude Ilya Ehrenburg ihn an die Front des „Nerventrieges ohne Gleichen“ geschickt. Sehen wir uns an, was Barga zu Papier gebracht hat.

Er verlangt im Namen der Sowjetunion zunächst einmal eine Kriegsschädigung in Höhe von 1000 Milliarden Reichsmark. Den Bundesgenossen billigt er 500 Milliarden Reichsmark zu. Natürlich ist das Geld in bar nicht vorhanden, folglich muß das deutsche Volk die Summe abarbeiten. Barga ist großzügig. Er will das deutsche Volk nur zehn Jahre in Fron halten. Aber zehn Jahre hindurch müssen zehn Millionen deutsche Arbeiter diese Sklavenarbeit leisten. Barga meint, man würde mit der Zeit nicht auskommen, insofern müsse eine

„mittlere Linie“ gefunden werden, das heißt fünf Millionen deutsche Männer müßten für immer in die Sowjetunion gehen, um dort für die Bolschewiken zu arbeiten. Das übrige Deutschland müßte alles, was Goldeswert besitzt, auf „Reparationskonto“ liefern. Die Preise, die in Anrechnung kommen, würden selbstverständlich die Sowjets bestimmen, die mit diesem Plan eine gerechte Anpassung des Lebensstandards Deutschlands an den der Sowjetunion herbeiführen wollen. Das heißt, das deutsche Volk soll sich noch glücklich schätzen dürfen, wenn es in Lumpen gekleidet einhergehen darf, und wenn ihm die Sowjets gerade so viel fassen, um den Brennendsten Hunger zu stillen.

Der ganze „Reparationsplan“ ist eine ebenso stumpfe Nervenache wie alles andere, was man sich im gegnerischen Lager ausgedacht hat oder noch ausdenken wird. An diesem Plan interessiert uns lediglich das, was schon in englischen Nachrichten zum Durchbruch kam: Die Verklammerung derjenigen Deutschen, die man im Falle eines Sieges am Leben lassen würde, gleichzeitig aber auch die Ueberführung dieser Deutschen in die sowjetische Steppe, damit man dort aus ihren Knochen noch einigen Nutzen ziehen kann. Wir hängen den Moskauer „Reparationsplan“ höher, damit ihn jeder sieht und kennenlernt. Die Antwort wird das deutsche Volk in Zukunft genau so erteilen, wie es in der Vergangenheit alle Vernichtungspläne unserer Gegner zunichte gemacht hat.

Bolschewisten am elastischen Verteidigungswall gescheitert

Panzer, Pioniere und Grenadiere in harten, aber erfolgreichen Gefechten an den Brennpunkten der Ostfront

otz. Berlin, 4. September.

An der Ostfront rafften die Bolschewiken ihre Kräfte vor allem westlich Chartow und im Wjasma-Abschnitt zu weiteren schweren Angriffen zusammen. Auch westlich des Mius und im Raum von Sewsk wurde hart gekämpft, ohne daß der Feind aber unsere Fronten ausbrechen und Umschlüpfungsvorstöße einzuleiten vermochte.

Die sogar von gegnerischer Seite als strategisch meisterhaft bezeichnete elastische Kampfführung unserer Truppen im Raum von Taganrog hatte zur Folge, daß unsere Infanterie- und Panzerverbände westlich des Mius den erneuten, etwa in Regimentsstärke mit Unterstützung von 40 Panzern geführten Angriffen der Bolschewiken wirksam entgegenzutreten konnten. Unter Absicht von zwölf Sowjetpanzern schlugen sie die feindlichen Vorstöße ab. Dann gingen sie mit Unterstützung der Luftwaffe zu Gegenstößen über und warfen die sowjeti-

schen Angriffskräfte verlustreich für den Feind zurück.

Weitentlich heftiger als am Mius-Abschnitt waren die bolschewistischen Angriffe westlich Chartow. Nach schwerer Artilleriefeuer und von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegerstaffeln begleitet, griffen die Bolschewiken mit starken, teilweise neu herangeführten Kräften an. Die Sturmdivisionen brachen jedoch nach harten hin- und herwogenden Kämpfen zusammen, wobei unsere Truppen allein im Abschnitt eines Korps 72 Sowjetpanzer zur Strecke brachten.

Nach dem Zusammenbruch der feindlichen Vorstöße traten unsere Truppen zu Gegenangriffen an und drückten den Feind zurück. Dabei verloren die Sowjets an einer Stelle über 800 Mann an Toten und Gefangenen, während Teile der Panzer-Grenadier-Division „Großdeutschland“ überraschend in den Bereitstellungsraum starker feindlicher Kräfte eindringen, bis zu den Artilleriestellungen

durchstießen und dort 29 Geschütze und mehrere Panzer vernichteten. So scheiterten die Bolschewiken auch diesmal an dem elastischen Wall unserer Verteidigung und am Zusammenstoß aller Waffengattungen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront entbrannten erbitterte Kämpfe im Abschnitt von Sewsk sowie südwestlich und westlich von Wjasma. Die Gefechte am Frontbogen westlich nördlich und nordöstlich Sewsk kosteten die Bolschewiken sehr schwere Verluste, ohne daß sie das Torkommen des Angriffs in der Tiefe des Hauptkampfgebietes verhindern konnten. An einer Stelle versuchten etwa 50 Sowjetpanzer, die rechte Flanke einer vorgehenden deutschen Panzerabteilung zu umfassen. Unsere Panzer trafen sofort an und schossen innerhalb 30 Minuten 26 „T 34“ ab. Die Reste der abgeklungenen feindlichen Kampfgruppe wichen hinter eine Ortschaft zurück. Dort wurden sie von einer pommerischen Panzerkompanie erneut gefaßt und vernichtet.



BILDER UND STÜDEN

Neuer Gauobmann der DAF.

Das Gaupressamt teilt mit: Der Gauleiter hat an Stelle des in die Reichsleitung berufenen Hauptbereichsleiters Bruno Dietelmann den Parteigenossen Paul Seiler, bisher Leiter des Leistungserziehungswerkes in der Gauverwaltung Essen der DAF, mit der Führung der Geschäfte des Gauobmanns der Deutschen Arbeitsfront beauftragt.

Der mit der Führung der Geschäfte des Gauobmanns der DAF beauftragte Parteigenosse Seiler, der heute bei einem Betriebsappell der Gauverwaltung Weser-Ems die Geschäfte übernimmt, ist am 6. Mai 1911 in Hannover geboren und von Beruf Exportkaufmann. Seit 1935 gehörte er als Gaujugendwarter und Leiter des Leistungserziehungswerkes (Berufserziehungswerk) der Gauverwaltung Essen der Deutschen Arbeitsfront an und war außerdem seit 1934 als Bannführer der Hitler-Jugend Abteilungsleiter in der Gebietsführung Ruhr-Niederrhein. Parteigenosse Seiler nahm an den Feldzügen in Polen, Frankreich und Sowjetrußland teil, wurde verwundet und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Für die seebegeisterte Jugend

An den Seebereufsschulen werden im Herbst dieses Jahres Nachbestellungen schulentlassener Jugendlicher des Geburtsjahrganges 1929 durchgeführt. Für die Zeit der Ausbildung wird ein Lehrvertrag abgeschlossen, auf Grund dessen die seebegeisterte deutsche Jugend eine gute Vorbereitung für den künftigen Dienst an Bord bei der Kriegsmarine, der Handelsflotten, der Hochseefischeri oder der Transportflotte Speer erhält. Die Ausbildung, die drei Jahre dauert, folgt getrennt in technischen und seemannischen Schulen. In den seemannischen Schulen wird zusätzlich eine praktische Ausbildung im Takeln, Segelmachen usw. vermittelt. An den technischen Schulen wird die Ausbildung zum Betriebschlosser, Motorenschlosser, Elektriker oder Mechaniker durchgeführt. Kosten für diese Ausbildung entstehen mit Ausnahme des Taschengeldes nicht. Einzelheiten sind bei der Aufnahmestelle für die Seebereufsschulen beim Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Berlin SW 68, Friedrichstraße 224, zu erfragen. Melbeschluss ist der 20. September. Die Bewerbungsunterlagen sind beschleunigt bei den für den Wohnort zuständigen Arbeitsämtern anzufordern. Dorthin sind auch alle Bewerbungen einzureichen.

Leer

103. Theaterkarten abholen! Die für den Theaterabend bestellten Karten müssen bis Mittwoch bei der KdF-Dienststelle auf der Neße abgeholt werden. Wer dies versäumt, hat kein Anrecht mehr auf die Karten, über die dann anderweitig verfügt wird.

103. Eine schlaue Kage. Ein hiesiges Fabrikunternehmen ist im Besitze einer Kage, die ihrer Pflicht als Mäusevertilgerin mit ganz besonderem Jagdeifer obliegt. Jeden Morgen bestreift ihre Streife mindestens ein Dutzend der schädlichen Nager; aber auch 20 Stück hatte die Kage schon erbeutet. Von einer Streife sprachen wir und dieser waidmännische Ausdruck erscheint angebracht, weil bejagte Kage ihre Beute wie bei einer Feld- und Waldjagd Stück um Stück nebeneinander legt, aufbahrt sozusagen. Zu welchem Zweck? Vermutlich will das schlaue Tier seinen Auftraggebern stets aufs neue den Beweis seiner Tüchtigkeit vor Augen führen.

Weener

103. Montags Sprech- und Wiegestunden. Mütter mit kleinen Kindern werden darauf hingewiesen, daß im NSV-Heim in Weener, Süderstraße, weiterhin am Montag jeder Woche, von 3 bis 5 Uhr, Sprech- und Wiegestunden stattfinden.

103. Wieder Fußball auf dem Enno-Beck-Platz. Eine Anzahl sportbegeisterter älterer Schüler in Weener haben sich zusammengeschlossen, um den Fußballsport zu pflegen. Die jugendlichen Sportler betätigen sich jeden Sonntag im Wettspielen, es wird stets für gute Gegner von auswärts gesorgt. Es wäre sehr erwünscht, wenn sich noch mehr Sportler daran beteiligen würden. Am morgigen Sonntag werden die Jungen auf dem Enno-Beck-Platz zu einem Fußballspiel gegen eine Mannschaft aus Grotzholde antreten. Es ist ein spannender Kampf zu erwarten.

103. Nassegelügelzüchter tagen. Der Geselgelszüchterverein Weener hielt am Donnerstagabend bei Mitten eine Verammlung ab, die gut besucht war. Vorsitziger Wilken, Stapelmoor, gedachte zunächst des verstorbenen langjährigen Vorsitzers Friedrich Blau, dessen Andenken die Züchtkameraden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Sodann wurden Richtlinien für die Rassen- und Ausstellungszüchter bekanntgegeben, die als anerkannte und eingetragene Züchter auf Leistung und Schönheit gegenüber den nichteingetragenen Züchtern mancherlei Vorteile in der Futterbelieferung usw. haben. Einen breiten Raum nahmen die Beratungen über die Ausstellungen ein. Es wurde beschlossen, wieder die Tischbewertung durchzuführen, da eine ein- oder zweitägige Ausstellung nicht möglich ist. Die Bewertung der Tiere wird in den Räumen der Altkirchlichen Regelbahn vorgenommen, wo gleichzeitig auch die Untersuchung und Impfung stattfindet. Das Preisrichterteam wird wieder der altbewährte Preisrichter Wallther, Oldenburg, übernehmen. Zum Schluß wurde noch die Ringfrage besprochen. Die Ringe sollen in Zukunft frühzeitig genug vom Verein bestellt werden, um ständig einen genügenden Vorrat für die Züchtkameraden zu haben. Es wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kreisbehörde bei Festsetzung von Preisen für Bruteier und Jungtiere in vielen Fällen ein besonderes Entgegenkommen gezeigt hat, da gerade die Nassegelügelzüchter gefördert werden soll. Erwähnt sei noch, daß unlängst eine Stellbesichtigung bei Mitgliedern des Geselgelszüchtervereins Leer stattfand, an der sich auch einige Mitglieder des hiesigen Vereins beteiligten.

Unsere Gastspielbühne ist da

Mit der Komödie „Ein ganzer Kerl“ in der Gauhauptstadt in Gegenwart des Gauleiters eröffnet



Wir stellen vor: die Mitglieder der Gastspielbühne! Mitte: Intendant Dr. Schmiedhammer. Von links unten rechts herum: Jacques Gimberg, Peter Cardin, Johanna Schick, Carl Paulsen, Margret Meyer-Abich, Erich Oswald Peters, Mara Plagge, Kitty Kuhnert-Fleck, Gertrud Gaebler-Janßen, Walter Jupé, Heidi Kürschner. (Aufnahme: Archiv.)

103. Die neue Gastspielbühne des Oldenburgischen Staatstheaters eröffnete ihre Spielzeit in der Gauhauptstadt. Damit hat an der Schwelle des fünften Kriegsjahres dank der Entschlußkraft Gauleiter Wegeners und gefördert von Reichsminister Dr. Goebbels jenes Theater zu wirken begonnen, das nun auch im ostfriesischen Land erfreuen wird. Diese Freude am gesprochenen Dichtwort, an Spiel, Tanz und Musik wird, wie I. Gaupropagandaleiter Seisse zum Ausdruck bringt, dazu beitragen, daß wir in unserem Frontgau die Entspannung und Erhebung gewinnen, die uns hilft, allem feindlichen Terror zu trotzen.

Es war nicht leicht, die Bühne zu schaffen. Welche Schwierigkeiten es machte, in dieser Zeit diese Bühne ins Leben zu rufen, davon kann mit allen anderen Beteiligten der Hüter des Unternehmens, Intendant Dr. Schmiedhammer, ein Lied singen. Er weiß von einer Sturmflut von Problemen technischer, organisatorischer, künstlerischer und personeller Art zu berichten, die der Verwirklichung vorausgingen. Aber nun ist das Werk getan: die Bühne steht, und sie wird wandern, wie es ihre Bestimmung ist!

Man hätte als Auftakt gern Schillers „Kabale und Liebe“ gegeben. Allein man mußte aus praktischen Gründen davon absehen und räumte der Komödie „Ein ganzer Kerl“ von Buch den Vorrang ein. Dieses Stück ist zwar nicht klassisch, aber es gefällt trotzdem, wahrscheinlich gibt es sogar Leute, die statt „trotzdem“ „gerade deswegen“ sagen. Das hat natürlich nichts zu bedeuten; denn es handelt sich nur um eine kleine Verschiebung im Spielplan. Die Liebhaber der Klassik kommen auch auf ihre Kosten.

Die erste Aufführung Der Inhalt der auch verfilmten Komödie „Ein ganzer Kerl“ ist einer breiteren Öffentlichkeit schon bekannt. Stefan, der Sohn eines

Gutsbesizers und ehemaligen Obersten, ist im Erlebnisdrang seiner Jugend durchgebrannt und seit sieben Jahren verschollen. Der Oberst, geplagt vom Alter, Krankheit und Gram, hat nicht mehr die Kraft zur Erhaltung des Gutes. Aber Jule, seine Nichte, meistert die Wirtschaft, soweit es die Notumstände gestatten. Sie ist über dem Kampf zum energiegeladenen Mannesweib geworden. Schließlich aber kann sie doch nicht hindern, daß das Gut zu bröckeln beginnt. Ein Gastwirt, der den dazu gehörenden Wald haben will, pocht auf seine Gläubigerrechte. In dieser Lage tritt der totgelaubte, tatsächlich aber wohlhabend und vernünftig wieder heimkehrende Stefan als Retter auf. Doch nun steht es Konflikte zwischen Jule und Stefan. Hinein spielen die weiblichen Reize von Leonie, einem launenhaften Dämchen, und von Annie, der kindlichen Gutssekretärin. Der Arzt Dr. Wilmer, Menschenkenner und Freund des Hauses, aber führt aller zum guten Ende; und Lenz und Luise, das alte Dienepaar, würzen die Unterhaltung mit der hiebereien Herkunftlichkeit ihrer Gesinnungen.

Dieser Stoff bot der nun erstmalig unter Dr. Schmiedhammers Leitung zusammenwirkenden Künstlergruppe Gelegenheit, ihre Möglichkeiten guten Zusammenspiels zu erweisen. Heidi Kürschner als Jule und Jacques Gimberg als Stefan verkörperten zwei temperamentovolle Menschen, die im Wandel der Gefühle aufeinanderprallen, aber schließlich doch zusammensind. Heidi Kürschner, von der dieses Spiel die härteste Wandlungsfähigkeit forderte, wußte den Charakter ihrer Hosenrolle ebenso wie den ihrer Charakterwandlung zu fräulichen Wesen glaubhaft darzustellen. Jacques Gimberg, der es vor allem verstand, den sieghaften Schwung des Abenteuerers herauszulehren, konnte seinem Spiel und seiner sympathischen Erscheinung den letzten Dienst erweisen, wenn er zum Schluß den Schwung etwas dämpfte, dafür aber wachsenden männlichen

Ernst zur Schau trüge. Carl Paulsen gab dem Obersten die Rüge des rauhen Soldaten mit dem weichen Vaterherzen. Mara Plagge meisterte die Rolle des extravaganten Frauenzimmers Leonie, Kitty Kuhnert die der anscheinend glamen Sekretärin. Peter Cardin als Dr. Wilmer suchte durch seine Ueberlegenheit zu wirken, nicht ohne Erfolg, trotzdem meinen wir, er dürfe in dem lauten Rahmen des übrigen Geschehens das Gewicht seiner Rolle stärker betonen. Oswald Peters' Gastwirt ließ an Rüpelhaftigkeit nichts zu wünschen. Gertrud Gaebler-Janßen vollbrachte in der Darstellung der so tüchtigen wie frommen Köchin eine Glanzleistung, und auch Tad Kafner überzeugte in der Rolle des Dieners. Alles in allem: Ein flottes Spiel, das den zahlreichen hervorragenden Gästen mit dem Gauleiter an der Spitze wohlgefiel und mit außerordentlichem Beifall bedacht wurde.

Wir stellen vor!

Am Sonntag beginnt nun das Spiel in Ostfriesland; zunächst in Wittmund, dann folgen Aurich, Norden, Emden, Leer, Mona für Monat werden die Künstler wiederkehren. Viele tausend Ostfriesen werden sie in den unterschiedlichsten Rollen erleben und ein persönliches Verhältnis zu ihrer Darstellungs-gabe gewinnen. Wir meinen bei dem Freundschaftsverhältnis, das sich da zwischen Bühne und Zuschauer räume entwickeln wird, sei es angebracht, auch etwas Näheres über die einzelnen Persönlichkeiten zu sagen. Soweit wir selbst sie schon persönlich kennen, gestatten wir uns darum, vorzutreten:

Heidi Kürschner, jugendliche Heldin: Münchenerin. Papa, hohes Tier in einem Ministerium, wollte nicht, daß Tochterlein Schauspielerin wurde. Heidi tat brav, besuchte zwei Jahre das Hortnerinnen-Seminar, unterrichtete fast ein Jahr Kinder. Nebenbei aber studierte sie Rollen und erreichte bei einer Prüfung, daß sie ein Stipendium erhielt. So setzte sie sich durch, machte schon eine Frontspielreise nach dem Osten und ist nun zum ersten Male fest verpflichtet.

Jacques Gimberg, jugendlicher Held: Niederländer. Der Vater wünschte, der Sohn solle Bankier werden, aber diesem liegt das Schauspielerei im Blut. Mit 15 Jahren in Mar-seille erstes Auftreten. Drei Jahre später durfte er wirklich zur Bühne. Er spricht niederländisch, deutsch, italienisch, französisch, englisch. Jetzt spielt er, mit 21 Jahren, zum ersten Male deutsch.

Gertrud Gaebler-Janßen, Charakterpielerin: Zwar in Magdeburg geboren, zählt sie sich doch zu den Ostfriesen, denn ihre Mutter stammt aus Wittum. Sie kam sehr früh zur Bühne. Jetzt kommt sie von der Frontbühne des Propagandaministeriums mit der sie an fast allen Fronten spielte, und freut sich, endlich ihre mütterliche Heimat kennenzulernen.

Carl Paulsen, eleganter Väterspieler: Kapitänssohn aus Hamburg, war selber Seemann, bekam als Schiffsoffizier die Malaria, was ihm auf die Augen schlug. Dank seiner guten Stimme wurde er Operntenor, dann Schauspieler. Er kennt die Welt wie Deutschland, wo er in Hamburg, Königsberg, Dresden, Magdeburg, Kiel, Bremen, Freiburg, Baden-Baden engagiert war.

Mara Plagge, Sentimentale: Darmstädterin. Kam mit vier Jahren ins Kinderballlet, ist also von klein auf mit dem Theater verwachsen. Sie war viel auf Gastspielreisen, verlor als „Lügenpeter“ das Vinen und hat mit dem Kriegsmarine Fronttheater im Osten zweibundermal „gestritten“, das heißt die „Fittler-moche“ gespielt bis zum Ueberdruß.

Peter Cardin, Individualitätsspieler: Sproß einer Hamburger Kaufmannsfamilie, rih mit 17 Jahren aus dem Schauspielerei zu werden, wurde heimgebracht und ward — Schiffs-makler. Nebenbei studierte er Kunstgeschichte, ist Liebhaber der Botanik, außerdem in der Laban-schule ausgebildeter Tänzer. Endlich doch am Theater, spielte er lange mit Ralph Arthur Roberts, jetzt kommt er von einer Frontbühne im Osten.

Kitty Kuhnert-Fleck, Naive: Mutter als Sängerin bekannt in Leipzig und Breslau, Großvater 50 Jahre Komiker in Chemnitz. Kitty spielt seit dem 13. Lebensjahr. Ernst wollte sie Sentimentale spielen, aber die Leute lachten, wenn sie ernst sprach. So entdeckte man ihre Eignung für muntere Rollen.

Erich Oswald Peters, Vater und Charakter: Berliner. Er sollte Lehrer werden, war es auch schon halb, da sah er Mattowaki als Tell, — und es war um ihn geschehen. Bei Anna Stranz-Kühning und Friedrich Moeth ließ er sich ausbilden. Er hatte es nicht leicht, setzte sich aber durch. Seine andere Liebe gilt der Musik. Er spielt Klavier, Geige, Sarraphon, Akkordeon.

Margreth Weener-Miick, jugendliche Liebhaberin: Tochter der bekannten Autorin des Ostfriesenromans „Koecke Kampana“. Gina noch dem Abitur zur Schauspielschule und hat jetzt ihre erste Verpflichtung. Im ersten Spiel der Gastbühne hat sie noch keine Rolle. Doch wird sie bald vor das Publikum treten. Am liebsten will sie vor verwundeten Soldaten spielen, um ihnen über Leid und Not hinwegzuhelfen. Arnold Berlich.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. 52. No. Ges. 1/381. Sonntag ganze Gesellschaft 8 Uhr beim Hitler-Jugend-Heim zum Dienst (Abnahme des 52. Wehrmachtstages). Wehrmachtsführer, Sport- und Schießschara wird bringen. — 52. Wehrmacht 29. Sollen. Sonntag 7.45 Uhr Sonntag (Tag der Wehrmacht). — 52. Wehrmacht. Wehrmacht-Kolonie. Sonntag 10.00 Uhr bei der Schule. — 52. Wehrmacht 1/381 Leer und Bonn-Panitzsch 381. Sonntag 9 Uhr beim 52. Heim. Tag der Wehrmachtstagen (Sommeruniform).

Es wird verbunkelt von 20.00 bis 6.15 Uhr

Rundblick über Ostfriesland

103. Emden. Tee zu überhöhten Preisen. Ein hiesiger Einwohner ist vom Amtsgericht in Aurich wegen Ankaufs von Tee zu überhöhten Preisen zu einer Geldstrafe von 300 Reichsmark, hilfsweise zu 30 Tagen Gefängnis, und wegen Verkaufs von Tee zu überhöhten Preisen zu einer Geldstrafe von 500 Reichsmark, hilfsweise zu 50 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens rechtskräftig verurteilt. Außerdem wurde

der Mehrerlös von 760 Reichsmark und der beschlagnahmte Tee eingezogen.

103. Norden. Eines Gefallenen gedacht. In Anwesenheit von Ortsgruppenleiter Schömann und Stadtrat Wolberg verammelten sich am Freitagvormittag die Lehrer und Lehrerinnen, der Berufs- und Berufsschulen mit ihren Schülern und Schülerinnen im würdig geschmückten größten Raum der Schule, um des am 19. August 1943 im Osten gefallenen Gewerbe-Oberlehrers Gustav Schickert anzugeden. Der Direktor der Schulen entwarf ein Bild des Gefallenen als Mensch, Erzieher und Soldat und würdigte seine vorbildlichen Leistungen in der Schule und in der Bewegung. Lehrer und Schüler werden ihren Kameraden nicht vergessen.

103. Wittmund. Wildernde Hunde. Wiederholt wurde in Sägetreien darüber geklagt, daß wildernde Hunde störend auf die Jagd einwirken. Der Wunsch, daß diesem Uebelstand abgeholfen wird, ist durchaus verständlich. Wenn ernstliche Verwarnungen nicht fruchteten, müssen schließlich schärfere Maßnahmen ergriffen werden.

Tapfere Söhne unserer Heimat

tz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet: Wachmeister Hermann Fischer, Norden. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen: Gefreiter Geret Wessels, Wtdum; Obergesetter Gretus Wolkhoff, Bilsim; Obergesetter Johann Boekhoff, Ammerjum; Obergesetter Friedrich Sietmann, Leer; Gefreiter Johann Gohling, Steensfelderfeld; Obergesetter Gerd Neemann, Moordorf; Obergesetter Hinrich Saathoff, Ostvictorbur; Gefreiter Anton Mülling, Popens; Unteroffizier Gerhard Sander, Aurich; Obergesetter Rolf Engels, Fahne; Obergesetter Eduard Kruse, Ihlowersahn; Adolf Petersen, Emden; Obergesetter Wilhelm Ammersten, Warjungsfeh.

Aus ostfriesischen Sippen

tz. Heute vollendet Witwe Martje Coorbes, geborene Hüling, in Grimerjum ihr 94. Lebensjahr. Oma Coorbes ist in Sennelt geboren und nun schon seit mehreren Jahrzehnten Witwe. Sie ist noch verhältnismäßig rüstig und lebt mit ihren unverheirateten Kindern zusammen.

Ihren 85. Geburtstag konnte kürzlich Frau D. Fokken in Bunde begehen. Die Hochbetagte erfreut sich noch einer besondern Rüstigkeit und zeigt reges Interesse für alle Geschehnisse des Tages. Sie verfiert ihren Haushalt allein und hält außerdem ihren Garten und Acker in Ordnung.

Die neue Deutsche Wochenschau

Nach einleitenden Bildern, die der Erntenernte an den verstorbenen König Boris von Bulgarien gewidmet sind, führt uns die neue Deutsche Wochenschau in die Länder des neuen Europa. Durch Paris marschieren Selbstschutzabteilungen der französischen Volkspartei.

In Spanien sehen wir Mädel der Jugendorganisation im Sommerlager. Aufnahmen aus Finnland zeigen Männer und Frauen aller Schichten des Volkes bei der Erntehilfe. Für die Verwundeten eines deutschen Lazarets in Buzarek wird in Anwesenheit des rumänischen Staatsführers Marschall Antonescu ein Schwimmbad eröffnet. Im Berliner Olympiastadion liefern sich Schalk 04 und Hertha BSC vor Verwundeten und Rüstungsarbeitern einen bewegten Fußballkampf. Nach Bilderberichten aus den rückwärtigen Gebieten im Osten schenkt die Kamera zur Front. Wir werden Zeuge einer Geburtstagsfeier in der Hauptkampflinie, besuchen Urlaubler in einem Fronturlaubshaus und Soldaten der spanischen Legion in ihrer Freizeit. — Dann: Im Kampfgebiet: Alle Durchbruchversuche der Bolschewiken stoßen auf eine wohl vorbereitete Abwehr. Überall im Gelände liegen gut getarnte MG-Nester. Im vordersten Graben erleben wir die erregenden Augenblicke des Vorkommens unserer „Panzerknacker“.

Nun auch wieder Pakete in Hamburg. Der Post-Paket-Verkehr von und nach Hamburg wird vom 1. September ab in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Zulassen sind vorläufig gewöhnliche Pakete und Postgüter, sowie unverpackte Wertpapiere, dagegen keine dringenden Pakete, kein Sperrgut und auch keine Päckchen. Bei den Paketen nach Hamburg ist auch Einzustellung, Rückchein und postlagernd unzulässig. Die Aufstiefer von Paketendungen nach Hamburg müssen versichern, daß ihnen bekannt ist, daß der Empfänger unter der angegebenen Anschrift noch in Hamburg wohnt. Unzustellbare Paketendungen werden nach kurzer Lagerfrist ohne weiteres zurückschickt.

Der siebente Punkt

Ein weiterer Roman von Finn

21) Ueber das Motiv zu seiner Bekleidung gab Julius Knopp bei lebhaftem Kopfnicken Benno Wippers die Erklärung, es habe sich lediglich um eine zoologische Intelligenzprüfung gehandelt. Man wollte erkunden, ob der Witz im Waldidyll Frauen am Gehirn oder an der Kleidung erkenne. Der Wackhabende lachte: „Intelligenzprüfung! Mir scheint, ihr beide seid dümmer, als es sich für Tuppelbrüder sieht. Sinein in die Bärenfalle! Morgen früh geht's nach Gelwasser, dort könnt ihr selber nach Herzenslust brummen.“

„Was hast du vor, Sibylle?“ fragte Frau Doris, als sich am späten Sonntagnachmittag der Besuch verabschiedet hatte.

Sinnend massierte sich Sibylle die Stirn. „Offen gesagt, ich weiß es selbst noch nicht. Das heißt, der Plan ist da, aber wie ich ihn auf die Beine stellen soll... Auf jeden Fall muß ich mit deinem Mann sprechen.“

„Wenn er sich sprechen läßt!“ Kurzes Schweigen. „Ich glaube, Sibylle, ich habe eine Dummheit gemacht. Ich hätte lieber bei ihm bleiben sollen.“

„Ganz Doris! Al!“ ärmte Sibylle die zaghafte Stimme der Freundin nach, um vorwurfsvoll fortzufahren: „Nun hast du dich endlich einmal zu einem Entschluß durchgerungen, und schon meldest du die Bangbüß. Weißt du, Doris, diese Kehrtwendung mitten im Sprung scheint dein Patent zu sein. Es hat keinen Harry zu einem unausstehlichen Haus tyrannen gemacht. Er weiß genau, daß du dich zum Schluß doch fügst. Er steht in diesem Augenblick sicher hinter der Gardine und schaut nach dir aus. Und wenn er dich dann zurück hat, fängt das Gebotze von vorne an, nur in verbesserter Auflage.“

„Meinst du, daß er am Fenster steht und nach mir ausschaut?“ fragte Frau Doris mit einer so komischen Mischung zwischen Mitleid und Neugier, daß Sibylle lachen mußte.

Soll er meinetwegen kopfstechen! Und damit du beruhigt bist, werde ich ihn jetzt anrufen und ihm sagen, daß du hier bist und dich scheiden lassen willst.“ Frau Doris schnellte vom Stuhl. „Das wirst du nicht sagen, Sibylle!“ — „Dann willst du also jetzt zu ihm zurückfahren und ihn de- und wehmütig um Verzeihung bitten, daß du ihm das große Leid

Jugend bekennt sich zur Leistung

„Tag der Wehrrertüchtigung der Hitler-Jugend“ in Ostfriesland

tz. Der Reichsjugendführer hat für den 4. und 5. September die Durchführung des Tages der Wehrrertüchtigung der Hitler-Jugend angeordnet.

Zu Beginn des fünften Kriegsjahres soll durch diese Kundgebung der Wehrrertüchtigung der entschlossene Wille der Hitler-Jugend zum Ausdruck kommen, auch in der folgenden Kriegszeit sich durch Einsatzbereitschaft, Leistung und Begeisterung auszuzeichnen. So werden auch heute und morgen in allen Fähnlein und Gefolgschaften der ostfriesischen Heimat die Jungen antreten, um an diesem Tage ein umfassendes Bild von der Arbeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiet der Wehrrertüchtigung zu vermitteln.

Während die Pimpfe im Geländespielen Jungzug gegen Jungzug oder sogar Fähnlein gegen Fähnlein ihre Kräfte messen, werden die Hitler-Jungen auf allen Gebieten der Wehrrertüchtigung tätig sein. Von den Bannern sind folgende Aufgaben gestellt worden: 1. Zurechtfinden im Gelände mit und ohne Hilfsmittel; 2. Meldeausbildung — Verhalten des Melders im Gelände; 3. Zielaussprache und Entfernungsschätzen; 4. Geländebewertung und Geländeaussuchung; 5. Tarnung im günstigen und ungünstigen Gelände. 6. Kleinfalshandlungen. Den Abschluß bildet ein Fingiermarsch von 3 bis 5 Kilometer in Spätruppstärke. Fünf Kontrollpunkte müssen angefahren werden. Dabei sind zwei auffällige Geländepunkte auf der Karte 1:100 000 aufzufinden, Ziele anzupreisen, Entfernungen zu schätzen, Meldungen zu überbringen und Tarnung zu beweisen.

So sieht die Hitler-Jugend ihre Aufgabe der vor militärischen Erziehung in der Sicherstellung eines in Haltung und Leistung vorbildlichen Erlases für die kämpfende Front. Besonders die Infanterie, die im Kampf Mann gegen Mann kämpfen erfordert, soll einmal Jungen bekommen, die geistig und körperlich allen Anforderungen dieses Krieges gewachsen sind. „Es soll“, wie der Reichsjugendführer in einem Aufruf an die Hitler-Jugend zum „Tag der Wehrrertüchtigung“ sagt, „unser Wille und Entschluß sein, unsere Leistungen in der folgenden Zeit des Krieges zu steigern. Vor allem wollen wir uns in jenen Eigenschaften des Charakters zu bewähren, durch die unser Volk und unsere Bewegung groß geworden sind. Laßt uns stark sein im Glauben und Vertrauen, erhaben über Kleinmut und Zweifel sein, laßt uns mit tapferem Herzen in Ausdauer, Zähigkeit und Beharrlichkeit die großen und kleinen Sorgen und Schmerzen tragen. Laßt uns durch das Feuer der Begeisterung den Widerstand der stumpfen Welt überwinden. Wir wollen als Jugend in diesem Kriege der nie verjagende Atem unseres Volkes sein.“

Niederdeutsche Umschau

O Oldenburg i. Holstein. Mit dem Trecker ins Meer gestürzt. Ein auf dem Gute Wintershagen beschäftigter landwirtschaftlicher Arbeiter kam beim Pflügen auf einem Acker am Strande der Ostsee der Böschung zu nahe, so daß der von ihm geführte Trecker die Böschung hinab ins Meer stürzte. Mit in die Tiefe gerissen, erlitt der Treckerführer schwere Verletzungen, denen er bald darauf im Krankenhaus erlag.

O Elmshorn. Durch Hufschlag getötet. Der dreizehnjährige Sohn des Hauswarts der hiesigen Berufsschule in der Wilhelm-Gußloff-Straße wurde auf dem Hofe eines Bauern, bei dem er sich aufhielt, von einem wildgewordenen Pferde durch Hufschlag tödlich verletzt.

O Geesthacht. Vom Elektroarren erdrückt. In einem hiesigen Betrieb wurde ein 23jähriger auswärtiger Hilfsarbeiter als Fahrer eines Elektroarrens auf einem kleinen Weg kreuzenden Elektroarrens an die Wand gequetscht und so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

O Neustadt i. S. Durch Starkstrom getötet. Ein bei einem hiesigen Handwerker in Arbeit stehender junger Hamburger kam bei der Säuberung der Dachrinne in Berührung mit der Stromleitung, erlitt einen Schlag und stürzte zu Tode getroffen von der Leiter.

O Verlebung. Der Keiler auf der Nähmaschine. Auf einem Felde bei Poni k sprang beim Hafermähen plötzlich ein harter Keiler auf den Nähmaschinenführer. Der Schwarzkittel flüchtete in den Safer zurück, obwohl ihm von den Messern der Maschine zwei Käufe abgeschnitten waren, und versuchte, die ihn verfolgenden Leute anzunehmen, bis er schließlich erlegt werden konnte.

angetan hast, vor seinem Beweismittel auszukneifen?“

Sibylle drehte die Nummernscheibe: 5064. Doris stellte sich neben die Freundin und lautete mit Herzlopfen dem Gespräch entgegen.

In der Leitung klickte es. Eine Frauenstimme wurde hörbar. „... tut mir ja richtig leid, Herr Staatsanwalt, daß ich mich unter dem ersten Eindruck zu einem etwas rauhen Stil hinreißen ließ. Können Sie mir verzeihen?“

Sibylle schnippte mit den Fingern. Toller Zufall! In ein Gespräch war sie da hineingerutscht. Diese ausdrucksvolle, etwas geschraubte Theaterstimme? Ria Manon, kein Zweifel! Und jetzt... Das war Staatsanwalt Alfs kurze, akzentuierte Sprechweise. „Aber ich bitte Sie, gnädiges Fräulein! Ich kann Ihren Anmut verstehen. Es läßt mich, wenn Ihre häusliche und künstlerische Ruhe noch weiter gefördert würde. Was machen wir da nun?“

Ein verführerisches Lachen bereitete die Antwort der Schauspielerin vor. „Das einfachste wäre, Sie kämen zu mir und spielten hier Telephonfräulein. Dann wäre uns beiden geholfen. Ich hätte Ruhe und Gesellschaft dazu, und Sie sähen an der verirrten Quelle. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“

Doris sah gespannt auf Sibylle. „Was ist denn da los? Was das nicht Harrys Stimme? Mit wem sprichst du da?“

Zu gern hätte Sibylle erlaucht, welchen Nachschlag der Staatsanwalt auf den recht freizügigen Vorschlag bereit hatte. Wäre sie eine Intrigantin gewesen, hätte sie jetzt die beste Gelegenheit gehabt, ihre weibliche Neugier vor Alfs schlängelnden Chetarrern zu spannen und ihn in den Graben der Ausichtslosigkeit zu lenken. Denn die fernere Entwicklung des unbedarftig aufgeschnappten Gesprächsauschnittes hätte Frau Doris gewiß leicht umwerfen können, ist doch die Eifersucht ein Ortan, der die blühendste Landschaft im Handumdrehen dem Erdboden gleichmacht.

Sibylle drückte also die Telephongabel heimlich mit dem Daumen herunter, so daß die Verbindung unterbrochen war, und sagte: „Kassier Anschlag! Schon wieder getrennt. Dein Harry war's nicht. Ich kann mit auch nicht vorstellen, daß er galante Gespräche mit einer fremden Frau führen könnte.“

Die Erklärung klang so natürlich, daß sie Frau Doris beruhigt hinnahm. „Weißt du“, schlug Sibylle schließlich vor, „telephonieren ist

sen werden. Dabei sind zwei auffällige Geländepunkte auf der Karte 1:100 000 aufzufinden, Ziele anzupreisen, Entfernungen zu schätzen, Meldungen zu überbringen und Tarnung zu beweisen.

So sieht die Hitler-Jugend ihre Aufgabe der vor militärischen Erziehung in der Sicherstellung eines in Haltung und Leistung vorbildlichen Erlases für die kämpfende Front. Besonders die Infanterie, die im Kampf Mann gegen Mann kämpfen erfordert, soll einmal Jungen bekommen, die geistig und körperlich allen Anforderungen dieses Krieges gewachsen sind. „Es soll“, wie der Reichsjugendführer in einem Aufruf an die Hitler-Jugend zum „Tag der Wehrrertüchtigung“ sagt, „unser Wille und Entschluß sein, unsere Leistungen in der folgenden Zeit des Krieges zu steigern. Vor allem wollen wir uns in jenen Eigenschaften des Charakters zu bewähren, durch die unser Volk und unsere Bewegung groß geworden sind. Laßt uns stark sein im Glauben und Vertrauen, erhaben über Kleinmut und Zweifel sein, laßt uns mit tapferem Herzen in Ausdauer, Zähigkeit und Beharrlichkeit die großen und kleinen Sorgen und Schmerzen tragen. Laßt uns durch das Feuer der Begeisterung den Widerstand der stumpfen Welt überwinden. Wir wollen als Jugend in diesem Kriege der nie verjagende Atem unseres Volkes sein.“

Was bringt der Rundfunk?

Sonnabend. Reichsprogramm: 11-11:30: Eine halbe Stunde bei Martin Mäster, 11:30 bis 12:30: „Transportschiffen am Atlantik“, von der Zusammenarbeit zwischen NSKK und DZ. (Für Leipzig, Berlin, Bosen), 12:35-12:45: Der Bericht zur Lage, 14:15-15: Melodien „am laufenden Band“, 16-18: „Unter Sonnabend-Nachmittag“, 18-18:30: Unterhaltungsmusik zeitgenössischer Komponisten, 19:30-19: Der Zeitgeistel, 19:15-19:30: Frontberichte, 20:30-21:30: „Orte Raune in Dur und Moll“, 21:30-22: „Vertraute Pläne“, 22:30-24: „Rochenausklang mit dem Deutschen Volk“, und Unterhaltungsmusik und bekannten Kavalen.

Deutschlandsender: 17:10-18:30: Sereadenmusik: Dittersdorf, Gandy, Beethoven, Haydn, Knab, 20:15-22: „Tiefenland“ von d'Albert, Wopiel und erster Aufzug, Leitung: Robert Seger.

Sonntag. Reichsprogramm: 8-8:30: Drogenwerke von Franz Gert, Hermann Schröder und A. W. Müller, 9-10: „Unter Schabkafflein“, 11:05-11:30: Deutsche Jugendliebe singen, 11:30 bis 12:30: Beschnittenes Konzert, 12:40-14: Das deutsche Volkskonzert, 14:30-15: Franz Weber erzählt Märchen, 15-16: „Eine bunte Sonntagshunde“ mit der Kapelle Willy Steiner und Solisten, 16-18: Was sich Soldaten wünschen, 18-19: Sommerliches Konzert der Berliner Wilhelmshörner (Estermeier, Mozart, Verdi), Leitung: Gitta Böhm, Essen, 19-20: Eine Stunde Zeitgeschichte, 20:20-22: Melodienkette aus Sonthm, Singstift, Dverette.

Deutschlandsender: 8-8:30: Wie im Reichsprogramm, 10-11: Ram großen Vaterland: Schellen, 15:30-15:55: Nordische Solistensinfonie, 18-19: Komponisten im Wasserbad, 20:15-21: „Musikalische Kostbarkeiten“ (Peele, Gaudy, Beethoven, Schubert), 21-22: „Tiefenland“, Oper von d'Albert, zweiter Aufzug, Leitung: Robert Seger.

zwar sehr einfach und praktisch, es fördert aber Mißverständnisse und Irrtümer, und damit sind wir ausreichend versorgt. Ich werde an deinen Harry schreiben, kurz und knapp. Was er schwarz auf weiß hat, kommt seiner Deutlichkeit näher, als so ein halblöcher Drahtsalat, worin er mit seinem logischen Köhlschiff nicht herumrühren kann. Was meinst du dazu?“

Auch Doris hielt die schriftliche Fühlungnahme mit Harry für zweckmäßiger. Also lehte sich Sibylle an ihren Schreibtisch, und gemeinsam verfasste man den Brief, der den schwebenden Fall zur Entscheidung drängen sollte.

Das Telephongespräch zwischen Ria Manon und dem Staatsanwalt war auf die denkbar einfachste Art zustandekommen. Bald nach der Mittagsruhe in schwellenden Seitenfassen hatte bei der Schauspielerin das Telefon geklingelt. Ein Dadelnachzügler meldete sich, Fräulein Manon war durch die neue Unterbrechung ihrer wiedergewonnenen Ruhe so verzerrt, daß sie sofort eine Verbindung mit Nummer 5064 herstellte, um ihrem rosaroten Brief ein rotes Tuch der Empörung nachzuschwenken.

Die Aussprache nahm aber einen unerwartet friedlichen Verlauf. Alfs hat wegen der Störung um Verzeihung und erklärte in sachlicher Kürze, wie ihm sein beschädigter Stempel einen Streich gespielt hätte. Eine wahre Lastastade sprühte ihm als Antwort entgegen. Dann kam der Teil der Unterhaltung, der durch ein Loch der technischen Schleiße nach Taubengrund durchgedröhrt war.

Obwohl er gerade heute nicht in Stimmung war, ging Alfs doch auf den lockeren Ton der Schauspielerin bis zu einem Grade ein, der ihm für den vorliegenden Fall statthaft schien. Er wäre, so meinte er zurückhaltend, aber freundlich, gern bereit, die Stelle des Telephonfräuleins zu übernehmen, doch sei wegen der erfolglosen Richtigstellung des Anlersats im Augenblick sein eigener Klappenschnitt so überlastet, daß er es nicht wage, die ankündigenden Dadel durch beharrliches Schweigen vor den Kopf zu stoßen.

Das war eine kleine Unrichtigkeit, denn das Berichtigungsverfahren wegen der falschen Telephonnummer schwebte ja noch. Doch packte der belanglose Schwindel so glücklich in die Struktur der Entscheidung, daß Alfs trotz aller Wahrheitsgrundsätze keinen Anstand nahm, sich seiner zu bedienen.

Reger Betrieb am Wochenende

Die drei deutsche Meisterschaften bringt der erste Sonntag im September: Im Sechsten, im Turnen und in den Sommerfesten in Augsburg sowie im Vorkampftouren in Frankfurt a. M. Dazu Zwischenspielen und zahlreiche andere Veranstaltungen, die alles in allem wieder ein getreuliches Spiegelbild der in Deutschland nach wie vor in verstärktem Maße gepflegten Leibesübungen bieten.

Im Fußball tritt Schalle 04 in Düsseldorf vor Rüstungsarbeitern gegen eine Auswahl der Luftwaffe an. Im übrigen ist der 5. September offizieller Starttag zur neuen Meisterschaft. Die Handballerinnen tragen am Sonntag die Zwischentouren zur Deutschen Meisterschaft in Berlin. Hannover, Mannheim und Königsberg aus, wobei die Paarungen folgende sind: T.V. — Schlußunion Düsseldorf, DSC 74 Hannover — Apler MW, VfL Mannheim — Eintracht Frankfurt und USC Königsberg — Reichsbahn SG Breslau. Die Leichtathleten kommen immer noch nicht zur Ruhe. Aufser Verloren zur deutschen Vereinsmeisterschaft sind u. a. die Arnoldi-Wettkämpfe in Göttingen, ein Fingierwettkampf in Schwein und das Latca-Bergsportfest in Zetopane zu verzeichnen.

Mit guter Befehung führen die deutschen Fechter im letzten Teil dieser Woche ihre Titelkämpfe in den Einzelwettkämpfen in Luremburg durch. — Augsburg ist am Wochenende Schauplatz der Deutschen Meisterschaften im Fünftkampf der Männer, Achtkampf der Frauen und in den Sommerfesten.

Flaute im Weser-Ems-Fußball

Man sollte meinen, daß kurz vor dem Beginn der neuen Meisterschaftszeit im Fußball in den verschiedenen Staffeln des Sportgebietes Weser-Ems ein lebhafter freundschaftlicher Spielbetrieb die Stärke der einzelnen Mannschaften gut hätte überprüfen können, aber wider Erwarten herrscht fast im ganzen Gaugebiet eine ziemliche Flaute im Fußball. Bislang hat nur die Staffel Bremen einige wenige Spiele gemeldet, während von Osnabrück, Oldenburg usw. nichts zu hören war. In Bremen-Begegnung stellt sich am Sonntag der Gaumeister und Gaupokalträger Wilhelmshaven 05 gegen den Ballspielverein Grohn in einem freundschaftlichen Spiel vor, das an der Unterseite allergrößtes Interesse finden wird. Da die Grohner über eine Mannschaft verfügen, die schon in den letzten Meisterschaftsspielen groß von sich reden machte, geben sie einen guten Gegner für die Wilhelmshavener ab, die als Favoriten zu gelten haben. — Der Bremer Sportverein hat ein freundschaftliches Spiel mit dem F.V. Wollmershausen abgeschlossen.

Statt drei nur ein Gauklassen-Handballspiel

Der Spielplan für die Gauklassen-Handballspiele sah für morgen drei Punktbegegnungen vor. Da jedoch der Vammthaler T.V. seine Mannschaft zurückgezogen hat, bleibt E.V./Kriegsmarine ohne Gegner. Auch T.V.S./Kriegsmarine Lurich muß pausieren, da Vorkämpfer Wilhelmshaven Mannschaftsmisereitäten hat. Somit bleibt nur eine Begegnung: Bremer Sportverein — Tura Gröppelungen in Bremen, das der Gaumeister über gewinnen sollte.

Leichtathletische Großveranstaltung in Leer

Mit fast zweihundert Teilnehmern wird das am morgigen Sonntag auf dem Marine Sportplatz durch den Sportkreis Leer veranstaltete Leichtathletik-Sportfest zu einem besonderen Ereignis. Zu allen Wettbewerben bei den Frauen und Männern haben bekannte offizielle und ausmächtige Leichtathleten, darunter einige Gaumeister, ihre Meldungen abgegeben. Es ist also mit spannenden Kämpfen in den verschiedenen Disziplinen zu rechnen. Neben der Leichtathletik finden ein Fußballspiel zwischen der Luftwaffe und der Kriegsmarine und ein Korbball-Städte-Lampff Leer — Emden statt. Für eine weitere Umwechslung wird eine Vorführungsgruppe der Bremer Vereine und Kreiskomitee sorgen.

Besprechung der Emdener NSRL-Vereinsführer

Zu einer wichtigen Besprechung kommen heute um 17:30 Uhr die Vereinsführer sämtlicher NSRL-Vereine im „Deutschen Kaiser“ zusammen. Da jeder Verein vertreten sein muß, ist bei Verhinderung ein Vertreter zu entsenden.

Die Schauspielerin ließ den Einwand gelblich ausgeadelt haben und Sie mir die Ehre tun. „Ich hoffe aber, daß sich unsere Telephone und das Vergnügen geben, bei mir ein Schälchen Kaffee zu trinken und eine Friedensspeise zu rauchen.“

Möglicherweise hielt Ria Manon Alfs für einen jeder koffein- und nikotingewürzten Aufmunterung zugänglichen Junggesellen. Auf jeden Fall gehörte sie zu jenen vorvorsichtigen Frauen, die trotz des bevorstehenden Zusammenhangs der Verlobungssperre dem Schicksal auch die übrigen Türen nicht verschlossen halten.

Wegen Erkrankung eines Kameraden wurde Justizwachtmeister Krebs in der Frühe des Montags zur geschlossenen Abteilung des Kriminalgerichts abkommandiert. Hier hatte er die Untersuchungsgefängnisse, dem Vernehmungsrichter vorzuführen. Er glaubte, ein schöner Traum narre ihn, als er auf dem ersten Verhandlungszettel die Namen Julius Knopp und Benno Wipper stehen sah. Was das die Möglichkeit? Diese beiden windigen Stroche hier ganz nahe im Kasten?

Julius Knopp und Benno Wipper saßen nebeneinander auf ihrer Holzbank und tauschten tiefinnige Gedanken aus. Als sie das fröhliche Gesicht des Wachtmeisters Krebs vor sich aufstauten sahen, glaubten sie zunächst an eine Sinnestäuschung, denn Krebs war ihnen sonst nicht grün.

Krebs wälzte sich seine Last vom Herzen. Sie wühlten doch, daß er vorgeirrt, als sie gerade beim Teppichaufrollen in Doktor Brühls Zahnkabin waren, einen Ring gefunden und ihn dem Doktor übergeben hätte. Sie standen doch dabei! Gudden auf den Ring mit dem blauen Stein! Stimmt's?

Der runde Knopp und der lange Wipper schwiegen, nicht bedrückt, sondern abwartend. Sie schoben sich vorstolzen die Ellenbogen in die Seiten, ohne daß es Krebs merkte. Jeder hatte des andern drahtlose Telegraphie sofort verstanden. „Einen Ring mit blauem Stein?“ Die Falken auf der niedrigen Stirn Knopps überhoben sich, als sollte er angeben, an welchem Tage bei seiner Urahn der erste Milchzahn zum Durchbruch gekommen war. Nicht anders benahm sich Wipper. Er zog den Kopf zwischen die Schultern und knarrte: „Blauer Stein? Nö!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Werden unseres Volkscharakters

Von Marie Ulfers, Aurich

Es mag vielleicht bezweifelt werden, ob von einem Volkscharakter als Gesamtheit die Rede sein kann; löst sich doch die Masse Mensch hierzulande härter als sonst irgendwo in einer Vielzahl eigenwilliger Einzelpersönlichkeiten auf, und darüber hinaus ist der Bewohner von Marsch, Moor und Geest so verschieden wie der Boden, auf dem er lebt.

Und doch wird dem Fremden, der beruflich oder persönlich mit dem Ostfriesen zu tun hat, mancher gemeinamer Wesenszug auffallen, der ihn stützt und nachdenklich macht und wofür er nicht so leicht eine Erklärung findet. Heute, wo ungewöhnlich viel Fremde in unserer Heimat leben, dürfte es einmal angebracht sein, näher auf die Gründe einzugehen, die diese wohl von jeher vorhandenen Eigenschaften vertiefen und verstärken mußten.

Es soll dabei nicht der soviel zitierte Kampf um die friesischen Freiheiten auf neue heraufbeschworen werden, dessen Hauptvertreter die heute fast ausgestorbenen Häuptlingsgeschlechter waren, sondern wir wollen der seelischen Entwicklung des unter diesen Kämpfen leidenden Teiles der Bevölkerung nachgehen — der „meene meente“, der Allgemeinheit, die erst ein Volk bildet, und an der innere und äußere Verhältnisse ihren entscheidenden Anteil hatten.

Denn wie die lachende Schönheit ihrer Heimat, ihre langen beständigen Sommer dem Mitteldeutschen und dem Rheinländer seine ungeschlossene Mittelamkeit, seine leichtere Lebensauffassung gab, wie der durch seine Gauen flutende Weltverkehr ihm seine Wendigkeit verlieh, so mußte die eigentümlich abgeschlossene Lage unserer Halbinsel, das fortwährend wechselnde rauhe Klima mit seinen kurzen, kühlen Sommern den dort Lebenden in seiner sturen Verschlossenheit bestärken, wie unter dem grauen, lauten Himmel weder munterer Gesang, noch leichte Fröhlichkeit gedeihen können, die deshalb, wo sie sich einmal Bahn bricht, auch leicht etwas Gewalttätiges an sich hat.

Aus dem Kampf mit den Naturgewalten auch schöpft er sein Beharrungsvermögen, den zähen und passiven Widerstand, den er allen Beschlägen des Lebens entgegenstellt. Konnte er doch seiner größten Widerladerin, der See, die ihn mit fortwährenden Ueberflassungen bedrohte, nur in ständiger Verteiligung Herr werden, und er mußte ihre unberechenbaren Wüsten zu erraten suchen, ehe er selbst zum Gegenstoß ansetzte, durch den er sie zwang, das Verlorene doppelt wieder zu geben.

Diese jahrhundertalte Gewöhnung verleiht ihm auch die Fähigkeit, mit der er eine einmal gewonnene Ueberzeugung vertritt und an der er bis zur Selbstvernichtung festhalten kann, die zuwärtende Haltung bei Verhandlungen, bei denen er stets erst den anderen reden lassen wird.

Früher auch als im übrigen Deutschland, seit dem Ausgang des 12. Jahrhunderts, war hier die Leibeigenschaft — die Hörigkeit, die in Oldenburg zum Teil noch unter Anton Günther bestand, durch das Meierrecht abgelöst worden, und freie Läden auf kleinem und mittlerem Eigenbesitz, wie es hier eigentlichen Großgrundbesitz niemals gegeben hat. So bestand der sich in mäßigen Grenzen haltende Landbesitz der Häuptlinge aus meist recht verstreut liegenden Ländereien, die, soweit sie nicht im Eigengebrauch waren, verpachtet oder von Weibern — eine Art Verwalter, die eine gewisse wirtschaftliche Selbstständigkeit besaßen — bewirtschaftet wurden. Und da auch die Zünfte und Gilden hier nie die einschneidende und das Eigenleben unterbindende Bedeutung besaßen wie außerhalb, wie auch der Seemann auf eigenem Schiff die Meere besaß, und es bis in die Jetztzeit hinein hier keine Großbetriebe im eigentlichen Sinne gibt, konnte sich hier frühzeitig ein starkes Selbstgefühl des einzelnen ausbilden, das für Unterwürfigkeit wenig Raum ließ.

Aus diesem Unabhängigkeitsinn heraus erkennt er auch grundsätzlich den aus seinem eigenen Lebenskreis Entkommenen nicht als über ihm stehend an, denn: Is he denn soviel mehr als ich? — So wird er in vielen Fällen ein unbehaglicher Untergebener sein, wie er denn auch ein bekannter schwieriger Schüler ist. Dort aber, wo er auf sich selbst gestellte Verantwortung tragen muß, wird er zumeist Vorzügliches leisten, wie er infolge seiner Zuverlässigkeit allenthalben eine gesuchte Arbeitskraft ist. Die ungewöhnlich große Anzahl männlicher und weiblicher Landsleute in leitenden und Vertrauensstellungen sind der beste Beweis für diese Behauptung.

Und wie er im ewigen Streit mit den Naturmächten schroff und rauh wurde, so waren die seit Urzeiten auf seinem Boden todbenden Bruderkämpfe nur zu ertragen, wenn er ihnen mit der unromantischen Haltung begegnete, wie sie heute noch alten Schifferfamilien eigen ist und die doch ferne ist von Gefühlskälte. So nur konnte er die vielen fremden, die Bevölkerung oft bis aufs Blut peinigenden und bis zum Weißbluten auslaufenden Befehlungen überstehen, aus denen auch die tiefenwurzelte Abneigung gegen „de Frömbers“ stammt, von denen alles Unheil kam und die erst der zunehmende Verkehr in den letzten Generationen gemildert hat.

Diese Umstände bestärkten ihn, der äußerst empfindlich gegen jeden Zwang ist, in der fortwährenden inneren Opposition, die ihn noch heute jeden Satz unbewußt mit einem „nein“ beginnen läßt. Eben dieses harte, „nein!“ das ihm geläufig ist wie kein anderes Wort, läßt ihn aber auch bei allem Schwersen, das diese Kriegszeit mit sich bringt, ein dießiges: Door is al nits an to dohn, und: Wat kummt, moot gellen! entgegensetzen.

Nichts spiegelt besser diese ganz auf Abwehr und Selbstbehauptung gegründete Einstellung als ein erlauchtetes Eisenbahngespräch einiger an die Front zurückkehrender Urlauber. Gerd: Dat is der eenerlei um — it will mien Kell düür verlopen! Nan: Un of of! Bernd: Das wurr' sowat! Damit war alles, aber auch gelangt und klang tiefer nach, als die lächerlichste Beteuerung es vermocht hätte.

Diese seelische Verschlossenheit, die alle allzukühnen Worte leicht als peinvoll unecht empfindet, ist auch der tiefere Grund für das bekannte: der Friesen singt nicht, das sich weniger auf den Gesang als solchen bezieht als auf seine Schen vor dem, was Herz und Sinn bewegt, in pruntenen Worten zu sprechen, was sich auch in unserm Schrifttum in einer gewissen Verhaltensweise ausdrückt.

Und doch liegt in dem schlaffen: Mien Kind! und: Mien Jung! einer ostfriesischen Mutter eine Innigkeit, die von keiner noch so blumenreichen Sprache überboten werden kann, wie denn auch das schmutzige Wort vom: gen Lieden mögen dasselbe ausdrückt wie eine glühende Liebeserklärung. Und sagt der Ostfriesen zum Beispiel von einem Höhergestellten: He is 'n ordentlichen Minich — so ist dies das höchste Lob, das er einem Menschen spenden kann.

Eigentümlich pflegt es auch den Fremden zu berühren, daß hier Kindererziehung und die Verwaltung des Einkommens sehr häufig fast ganz in den Händen der meist recht tätigen Frau liegt, während der Mann, sonst häufig eine echte Herrennatur, sich in diesen persönlichen Dingen meist ganz passiv verhält. Selbst der im 17. Jahrhundert lebende Chronist

Tamara wartet geduldig / Von Heinz Scheibenpflug

otz. Grau und reglos hocken die Nebelkrähen links und rechts des Stratenrandes. Kalt und peitschend jagt der Wind über das flache Land, und in der Trübnis des wolkenverhangenen Himmels scheint alles zu ertrinken, was rundum in der Landschaft steht: die weißen Birken, schmal und dünn, die dunklen Pappeln, hoch und schlank, und die grauen Katen, klein und arm. Man sieht keinen Unterschied gegen gestern und vorgestern, und es wird wohl auch morgen nicht anders sein — seit einer Woche ist es so, und das macht uns müde. Ein Winter, der sein Ende findet und all die Wochen noch in seinen Bann schlägt, die in der Heimat längst schon dem Frühling gehören, dem jungen Grün und dem bunten Blüten.

Tamara aber denkt anders darüber. Es wundert sie, daß wir so ungeduldig werden können, so unruhig in der Erwartung der Sonne und des Tauens — um Dinge, die von selbst kommen, soll man sich nicht Sorgen! Liegt denn nicht noch etwas Holz vorm Hause, um den Lehmofen zu heizen? Liegen nicht noch Kartoffeln unter den morischen Brettern des Hüttenbodens und rote Rüben in der Erdgrube? Was fehlt denn noch, um in Ruhe zu warten, wie es kommen wird?

Tamara ist nicht mehr jung, und ihr rotes Kopftuch ist nicht mehr neu. Wo ihr Mann ist, oh, ja freilich hat sie einen Mann, richtig geschrieben ist er ihr durch die Eintragung im Register, und sogar der Pope, der hier im Dorfe lebte, hat sie damals gesegnet. Nur durfte es keiner wissen, und vielleicht wäre es auch besser, heute noch nicht davon zu reden! Ja, wo ihr Mann also ist, das läßt sich nicht sagen und laun abnen. Mag sein, daß er Soldat ist, aber Tamara weiß es nicht genau. Er mußte ganz rasch weggehen, damals, sehr rasch, und konnte Tamara nichts mehr sagen, denn sie war damals im Flachselde gewesen, bei der Arbeit. Er aber war mit dem Traktor über den Kartoffelacker der Kolchose gefahren, und von dort hatte man ihn weggeholt. Als sie am Abend heimging, sah sie den Traktor noch drüben stehen, mitten in den braunen Jurden vor der kleinen Höhe. Und Bjotr hatte ihr dann zugerufen, daß Sergej weg sei, geholt, in die Stadt gerufen.

Ja, so ist das, meint Tamara und bläst ins Feuer, daß die roten Funken durch die Hütte sprühen. Und da kann man nichts machen, setzt sie hinzu und lächelt ein wenig verämbt, weil sie spürt, daß sie traurige Augen bekommen hat. Sie ist eben ein wenig einsam, denn mit den beiden Kleinen im hellblonden Haar kann man sich nicht aussprechen, und sie spielen auch lieber mit ihren Holzstücken und Lumpen, als den leisen Gesprächen der Mutter zuhören, die ja doch nichts Lustiges weiß. Wo die Eltern sind, weiß Tamara auch nicht. O ja, sie kann sich wohl erinnern an die beiden — an den Vater besonders, der stets so leuchtendweiße Sonnen-

Well is dien Fründ? / Van Karl Böke, Leer

otz. Wör 'n Jahr of wat was in un' Stadt een hoge Bejöld to verwachten. De Schoolkinner harr'n free. Man oof de Handwarters, de Arbeiters un de Pentjeschlieders kregen hör freie Dag. Dat gung d'r hoog heer.

Dat weer oof heel wat besünners föör de Plegemann Heito Upts. Zungebi, wat wull he de Dag sien!

As dat nu jowied weer, dat he weg muß, see he to sien Wüpte: „So, nu kann't loos gahn!“ Wüppke anders teet hum mit hör Rattogen an un see: „Dat di ins un, of 't oof all an di upste is!“ Ja, dat harr he nu Glück hatt, 't weer all'n an hum upste, so dürs he maadeft oofrudeln. Man se gaff' hup noch een Vermanen mit up de Padd: „Heito, dat du di nu oof ärdentlied upföör' deist!“

„Nee, nee, mien lene Wüppke, mien lüttje Tuddelbude“, sä Heito, „maat di man keen Sörg' neet, it drink vandaag keen Drüppje, lööv mi dat!“

Man Wüppke wuf ja woll, wo fast hör Heito kunn. He muß verdübelt geern een Drüppje, un warr't een up de Lampe gaff, weer he jutt d'r mit bi.

Nu gaff sük dat oof, dat hum een paar van sien fröere Kumpels tomööt twanmen, un dat muß doch begoten warr'n. Dann was dat jowiet: Heito harr een ferwige Schlagfied, as he weer na Huus henstürde. He muß over de Baandöwergang, de achter de Paart kunn, wenn he na sien Huus wull. Neet weer he darööf, do wurr'n de Baieeren-Floten. As he nu dar wachten muß un sük an de Lateernpaal fasthull, jagg hum de Polizeikommissär. De harr

Balthasar Arends erzählt in seiner „Landesbeschreibung des Harlingerlandes“: Die Männer sind frauenlieb, müssen ihren Weibern gern untertan sein, müssen ihre Weiber gemeintlich herrschen und regieren wollen — was gewiß häufig einer gewissen Zwangslage entsprach. Das gibt ihrem Charakter leicht eine gewisse Herbeheit, die schroff wirkende Art, mit der sie die Dinge gern beim rechten Namen nennt, und wenn wir ehrlich sind, müssen wir bekennen, daß die sozial umkämpfte Naude Hoelle uns allen ein wenig ihrer unbedingten kompromißlosen Natur vererbte — nur — daß wir uns nicht mehr durch Abschlagen von Köpfen abregieren können, was ein weises Gesetz dem Einzelmenschen zum Glück als Privatvergnügen unterlag.

Weibliche Sanftmut will hier nun einmal in unserer rauhen Luft nicht gedeihen, und so wird die Ostfriesin nicht immer das sein, was man eine bequeme Frau nennt, dafür sich aber wohl stets bewähren als tüchtige, treuherzige Frau und Mutter. In all diesen Wesenszügen dürfen wir wohl Nachwirkungen des Patriarchats, des Mutterrechts, suchen, von dem das soviel angefeindete Vera-Linda-Buch aus Friesland berichtet, und in dem infolge der durch die bekannten Moorlande erbrachte Beweis einer vorzeitlichen Kulturperiode wohl ein Körnchen Wahrheit stecken kann. Und so lebt denn im Unterbewußtsein noch heute wohl auch das Gesetz der alten Blutrache, die Krän-



Der erste Kuß Scherenschnitt: Anna de Wall

kungen sehr schwer vergessen und gern vergelten läßt.

Der fortwährende vielseitige Kampf um Sein oder Nichtsein mag auch dazu beigetragen haben, daß uns so oft eine erschütternde Gelassenheit dem Tode gegenüber begegnet. Urakte ergehen sich wohlgerne auf dem Kirchhof: Eben sein, worit to ligen kam! Wie ich es selbst bei zwei Neunzigjährigen erlebte. Großartig auch das Bild des weißhaarigen alten Schiffer, der, angetan mit weißen Gummistiefeln, in seiner ganzen hageren Größe im Abendwind sein eigenes Grab mit dem Spaten bearbeitete.

Die oft gehörten Worte: Doot is nu eenmal doot, und: Doot kann een noch lang wesen, sind darum keineswegs ein Ausdruck von Gleichgültigkeit oder gar Rohheit, sondern die naturhafte Erkenntnis unumstößlicher Tatsachen, denen ein Volk von Land- und Seefleuten ins Auge zu sehen lernte.

Wenn wir uns klar machen, daß diese Menschen mit so ausgeprägten Charakterzügen nicht in geschlossenen Städten lebten, sondern daß von jeher eine sehr weitläufige Bauweise bestand und die äußerst schlechten Verkehrsverhältnisse ein häufigeres Zusammensein erschwerten, wenn nicht unmöglich machten, dann kann es nicht mehr verwundern, daß sich ein gewisser Mangel an Gemeinschaftsinn einstellte, der sich Verallgemeinerung widersteht. Ein kleines Beispiel: Auf einem Markthof stehen einige Ortsbewohner in freundlicher Unterhaltung in Erwartung des Juges. Dieser läuft ein, und — jeder steigt in ein anderes Abteil. Er hat nichts gegen den anderen, ist nun einmal lieber für sich, wie er in allen persönlichen Dingen meist von großer Zurückhaltung ist.

Bei allen angeführten Beispielen können Ausnahmen die Regel nur bestätigen. Jeder von uns wird einmal — im Guten wie im Bösen — stichtartig zum Benutzweiser mancher dieser Eigenschaften gekommen sein, und gerade dieser Erkenntnis verdankt er zumeist, daß er sich und seiner Art treu bleibt, wo er auch weilt.

So rundet sich das Bild des Menschenbildes zwischen Ems und Jade, der heute mitten im Getriebe eines beständig an ihm formenden neuen Lebens steht. Doch wenn es auch gerne die allzu rauhen Ecken und Kanten unserer Art glätten und veredeln mag — von Herzen wollen wir hoffen und wünschen, daß es den Kern unseres Wesens nicht berühren wird.

Der Sieg des Postillons

otz. Besonders in den Kriegen von 1866 und 1870/71, als das Heranbringen der Post an die schnell vorwärtsrückenden Truppenteile noch weitaus schwieriger war als im Weltkriege und heute, haben die Postillone oft großen Mut, schnelle Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen, trotzdem sie meistens allein oder nur in geringer vereiniger Anzahl durch das feindliche Land fuhren.

So machte sich auch im Feldzuge 1866 in der Nähe von Blumenau eines Morgens ein Feldpostillon auf den Weg, um die Feldpost der achten Division nach dem Sammellager zu bringen. Nachdem sich der Mann einen slowakischen Aufseher und einen Wagen besorgt hatte, auf dem die Postkiste kaum alle Platz hatten, ging die Reise los. Aber kaum waren sie einige Stunden gefahren, kam dem Postillon die Nachricht, die der Bauer genommen hatte, verdächtig vor. Er ließ halten, um sich zu orientieren, und erblickte plötzlich in der Ferne auf einem Hügel eine Reihe Reiter, die zwar Manen trugen, aber keine Fahnen an ihren Lanzen wie die Preußen hatten. In diesem Augenblick gab der Slowake den Pferden die Peitsche und brauchte auf die Reiter zu, die der Postillon nun als österreichische Manen erkannte.

Unser Feldpostillon — joga, blüh schnell seinen Säbel, haute dem verärrterten Slowaken die Ringe über den Kopf, daß er vom Wagen fiel, ergriff die Säbel, riß die Gängel herum, und dann ging die wilde Jagd über Feldwege, Wiesen und Landstrassen jurid. Schaum deckte die Rasse, der Wagen war in eine einzige Staubwolke gehüllt, der Feldpostillon schrie und schlug auf die Pferde ein, daß sie in einer wahren Tollheit dahinsrauten. Jeden Augenblick konnte der Wagen umkippen, in jedem Augenblick glaubte der Postillon die Lanzen der feindlichen Reiter neben sich aufstehen zu sehen.

Da kam ein Hohlweg, der scheinbar in eine Schlucht hineinführte. Jetzt ist es aus, dachte der Postillon, denn er hörte hinter sich die wütenden Rufe der Reiter. Schiffe knallten auf, und plötzlich sah er lachende Gesichter mit dem preußischen Helm vor sich, die sich in das Handgemenge mit den Reitern stürzten. Als diese sahen, daß sie in einer Falle saßen, warfen sie ihre Pferde herum, um ihr Heil in der Flucht zu suchen. Aber auch das war vergeblich. Auch am Anfang des Hohlweges tauchten jetzt die preußischen Fußkrieger auf und warfen sich den Reitern entgegen. Die Reiter waren in eine Mausefalle gegangen und mußten sich ergeben.

Als der Postillon das alles sah, sprang er lachend vom Wagen. Seine Post war gerettet, und außerdem hatte er fünfzehn feindliche Reiter eingefangen.

Karl Hermann Brinkmann

Vom Großwildjäger zum Kleinbootfahrer

Ein Räumboot und sein Kommandant — Führer aus innerster Verpflichtung

otz. N. B. Hoch in den bedeckten Himmel aufgereckt, harr und freudig steht das Boot im Trockendock. Die Malung mit dem Schnellboottrik an der Brückenverkleidung ist noch neu, ein Datum darunter erinnert an ein noch nicht lange zurückliegendes Gefecht, bei dem ein englisches Schnellboot im Kanal versenkt worden ist. Heute nun sind die ER's für die aus Anlaß dieses Gefechts vorgeschlagenen Matrosen angekommen. Die Besatzung ist mittschiffs angetreten, vorn in Linie zu einem Glied, die mit dem ER II ausgezeichneten Männer! Die drei ER I waren für den Kommandanten, den RM (Leitenden Maschinisten), einen 19 endigen Stabsobermaschinisten und den Stabsobersteuermann, der noch an seiner bei dem Gefecht erlittenen Verwundung im Lazarett liegt.

Der Kommandant, ein junger Leutnant der Reserve, hält seinen Fallschirm vor sich mit beiden Händen, ein großes Schwert, das die Besatzung ihm als Zeichen seines Aufgängerturns geschenkt hat, als er, seine Rede abschließend, die wenigen Worte sagt: Kameraden, wie ein Komet ist unsere Flottille im Kanal aufgetaucht, Feuer und Eisen spürend und Schrecken um sich brekend. Hier haben wir das richtige Betätigungsfeld gefunden. Das erste englische Schnellboot haben wir in Brand geschossen. Das zweite versenkt. Das dritte, Kameraden, wird geentert und eingeschleppt, klar? Hier an Deck liegen schon die Entscherten, klar? — Heute dienstfrei und Landurlaub. Stillgestanden! Weggetreten! Die ER-Träger bleiben an Bord, bis wir einen getrunken haben, klar?

Disziplin und Kameradschaft — diese beiden Begriffe können wohl mal in einem spannungsreichen Verhältnis stehen oder ganz kollidieren. Hier auf dem Räumboot sind sie nur der doppelstimmige Ausdruck des Kleinbootfahrerebens. Jeder Matrose reißt frei und offen und ohne ängstliche Hemmungen mit seinem Kommandanten, er ist ihr Kamerad, und sie sind ihm bedingungslos treu. Aber der Kommandant ist auch ihr Führer, der von ihnen bedenkenlos Gehorsam fordert und die ganze Verantwortung für ihr Leben trägt. Was müssen das für Menschen sein, denen solche Gewalt über andere gegeben ist und die in vollster Selbstverantwortlichkeit in den größten Momenten soldatischen Lebens über Leib und Leben ihrer Soldaten entscheiden? Sind es Asketen, die in nächstem Augenblick um die Weisheit und Gnade der Führung ringen und jeden Befehl vor dem Angeißel der Ewigkeit wägen? Bei Gott nicht, es sind keine Engel, sondern nur Soldaten, Männer.

Der eine war vordem Lehrer oder Zahnarzt, war Kaufmann oder Angelegter, oder hat in langen Jahren auf der Laufbahn der militärischen Karriere vom Matrosen auf sich durchgekämpft und ist wegen besonderer Tüchtigkeit zum Offizier gewählt worden. Eines aber haben sie trotz aller Verschiedenheiten der Herkunft und des zivilen Berufes — neben der

gleichen blauen Uniform — gemeinsam: sie sind Soldaten. Gehorsam ihren Befehlen, selbstverantwortlich für die ihnen anvertrauten Aufgaben und von einem unerschrockenen Mut, der oft nicht angeboren, sondern anezogen und in härtester Selbstdisziplin erkämpft ist. Da, vielleicht sind sie erst hier im Kriege zu Soldaten geworden, die Lehrer, Ärzte, Rechtsanwältin und Studenten, haben im ersten Gefecht ihr befehdendes Herz in die starken Männerfäuste genommen, daß es die Schärfe der Ueberlegungen und die Unbedingtheit des Befehles nicht überdauere. Haben sich erst mühsam und schmerzhaft losgerungen von all den Attributen des zivilistischen Lebens, von Beruf,

Ein Waggon Schildkröten aus Kroatien

In einem Großbetrieb der Fischindustrie — Von der „Schneiderei“ zur Tunkenküche

otz. Wir stehen auf dem Gelände einer Fischdauwarenfabrik, eines der größten Spezialbetriebe Deutschlands. Auf vielen europäischen und amerikanischen Märkten konnte man die Erzeugnisse dieses Werkes vor dem Kriege finden — heute geht fast seine gesamte Fertigung an den einzig zuständigen Markt: an die deutsche Front. Fett- und einseitig, ist der Fisch als Verpflegungsergänzung bei den Soldaten gern gesehen.

Wir gehen zu den frisch eingetroffenen Waggons. Nordseeische und Schildkröten aus Kroatien, ja sogar einige Kühlwagen mit Thunfischen aus der Türkei sind an die Entladerampe geschoben worden. Im Inneren der Fabrik wird die Rohware in Empfang genommen. Außer zahlreichen Spezialerzeugnissen, wie Schildkröten- und Miesmuschelfleisch, der von dem Werk eingeführten Trockengemüseherstellung und anderen, werden in erster Linie Kuschische, Heringe, Weißfische usw., zu Konserven verarbeitet. Bis zu 1500 Zentner Rohware werden täglich zu 200 000 Dosen fertigware. Die Zahlen zeigen, daß man sich hier wirklich „regt“. Das stark eingeschränkte Personal wird von einer vorbildlichen Mechanisierung unterstützt. Viele Kräfte anderer Nationen stehen den deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen zur Seite.

Die entladene Ware gelangt aus dem Eisenbahnwagen in den Kühlraum oder, soll sie sofort weiterverarbeitet werden, in den Arbeitsprozess. Wir betreten die „Schneiderei“. Hier stehen viele Frauen an langen Tischen. Sie schneiden die Fische, daß heißt: sie nehmen sie aus. Ihre geschickten Bewegungen verraten längere Übung. Alle Abfälle werden sofort unterirdisch abgeführt. Auch sie werden noch verwendet. Als Fischmehl — zu Fütterungszwecken usw. — tauchen sie wieder auf. — Wir sind erstaunt, daß in der gesamten Fabrik kaum etwas von einem Fischgeruch zu merken ist. Sind die Fische geschlachtet, so werden sie auf Rahmen gelegt und in Dampf gekocht. Nach einigen

Schreibstisch, felsehem Anzug, Theater, von Frau, von Kunst — — — bis sie in der Stahlklare, harten und freien Luft des Soldatischen die große Freiheit fanden von Besatz und Genuß und die rauschhafte Freude der soldatischen Armut erlebten. Bis ihnen der Befehl Leben und die Verantwortung Stärke geworden ist.

In der Kommandantenkammer unleres Räumbootes hängt ein Transparent, das bei den abendlichen stillen Gesprächen den engen Raum in das weite Licht der Erinnerung stellt. Schwarze Palmenstämme vor einem glühenden Tropenhimmel. Und daneben ein Foto, das unseren Kommandanten neben einem erlegten Elefanten zeigt. Das war die Welt unleres Kommandanten. Zwanzig Jahre war er alt, als er mit einem Segelboot in die weite Welt fuhr, bis er vor den Kapverdischen Inseln im Wind das Boot verlor. Mit 23 Jahren machte er sich nochmals auf den Weg, zum-

weiteren Arbeits-Ängen gelangen sie sodann in die Packerei, in Dosen, je nach ihrer Qualität in Tunkte oder in Öl. Keines Sonnenbrennens aus den Ostgebieten wird in die Dosen gegeben. Obwohl Weißfleisch und Fint heute rar sind, hat man sie bisher noch nie verwendet. Seit einiger Zeit hat jedoch das Werk Versuche mit Aluminium angefaßt, die ausnahmslos glücken.

Von den Dosen-Packstätten kommt die Ware an den Kontrolltisch, an dem jede Dose noch einmal genau überprüft wird. Außer dieser Maßnahme sorgen verschiedene Leute, die lediglich die Aufgabe haben, Brauchbarkeit, Sauberkeit und haltbare Herstellung zu überwachen, dafür, daß nur einwandfreie Waren das Werk verlassen.

Die fertigen Dosen werden lösbeweise auf Wagen in die Autoklaven gefahren — Einweckapparate im großen Stile. Hier werden sie über eine Stunde bei etwa 120 Grad Hitze steril gemacht. Darauf gelangen sie in die Dosenwäße. Eine Maschine reinigt die Dosen von Fettresten, spült sie in heißem, reinem Wasser und trocknet sie anschließend mit Warmluft. Das laufende Band führt sie dann in die Expedition.

Als wir uns zum Gehen wenden, nimmt uns ein appetitlicher Duft gefangen, dem wir nachgehen. Wir treten in einen Raum, der etwas abseits liegt. Blickhauber ist hier alles. Auf Tischen und in Schüsseln sehen wir allerlei verschiedene Kräuter und Pulver. Wir sind in der Tunkenküche. Hier stellt der Tunkenmeister, der die Leitung hat, seine Rezepte zusammen. Aufwändig sind verschiedene Sorten wurden hier im Frieden hergestellt. Aber auch heute sind es noch schmackhafte Mischungen, die in Dosen geleeaten Fischen beigegeben werden. — Auch hier ist alles hervorragend mechanisiert. Auf einen Knopfdruck durchströmt die Tunkte in Rohrleitungen alle Arbeitsräume. In jeder beliebigen Stelle kann sie von den Arbeitern entnommen werden. Horst-Berger.

men mit einer tapferen jungen Frau, mit der er sein Leben verbunden. Diesmal waren ihm Glück und Wetter günstig. In Rapiadi verfloppelte er das Boot und wurde Zeiger auf der Kapitadbahn. Als das Spontanto groß genug war, erwarb er eine Farm, pflanzte und jagte, der Besatz vermehrte sich unter den arbeitsamen Händen. Bis durch die europäischen Verwicklungen ihm auch da unten der englische Boden zu heiß wurde und er Farm und Besatz verkaufen mußte. Gerade zur rechten Zeit, denn als er nach Deutschland kam, brach der Krieg aus.

Nach seiner freiwilligen Meldung zur Marine wurde er Matrose in Kiel, fuhr auf kleinen Booten, bis er in den Stab eines Besatzhabers der Sicherungsflottille kam. Auf Grund seines Patenten zum Offizier und Kommandanten aufgeführt, wurde ihm unser Räumboot anvertraut.

„Hier, das sind meine zwei Jungen, alte Afrikaner!“ Stolz und Freude strahlt aus einer Geste, mit der er mir ein Foto zeigt. Sein volles Haar zeigt frühe graue Strähnen. Sein Gesicht ist verhärtet. Irgegend verstreut. Während er einen Witz erzählt, bleiben seine Züge vollkommen ernst. Und wenn er mit seinen Soldaten zusammenfällt, kann ein Befehl in die nächsten Momente in die unpersonliche Sphäre des Dienstes zwingen. Seine Soldaten wissen um ihren Kommandanten. Sie haben mit gesundem Sinn seine feste und gerechte Art verspürt. So vertritt man sich gut miteinander. So ist auch jeder ganz auf seinem Platz, wenn es hart auf hart geht, traut dem „Alten“ rüchhaltlos und weiß, daß seinem Mut der Erfolg zur Seite steht. Nie, auch in den kritischsten Augenblicken nicht, hat ihn jemand aus der Fassung kommen oder bloß erregt gesehen.

So ist unser Kommandant, einer von vielen, die plötzlich aus einem friedlichen Beruf herausgerissen sind und, vielleicht ohne daß sie sich das selbst jemals zugetraut hätten, Soldaten und Führer sind aus innerster Verpflichtung. Und wenn wir die Erfolge unserer Wehrmacht rühmen, dann sollen sie nicht vergessen sein, die sich die Kunst und die Ethik der soldatischen Führung als eine neue Lebensform und eine neue Berufung erst erkämpft haben!

Bald werden die Wunden gekieft sein, die unter Boot aus dem letzten Gefecht gegen einen überlegenen feindlichen Verband davongetragen hat. Fast wie eine Entschuldigung, daß man eben mal auf dem Trockenen sitzen muß, fast zu fahren und zu fechten, kinnat der Spruch, den der Kommandant auf die Brückenstirn hat pönen lassen: „Ja, mit Gewalt!!!“

Kriegsbericht: Alois Bezdold.

Vier Brüder zugleich auf Urlaub

otz. Bei einer Frau in Tankenwall im östlichen Schleswig-Holstein herrscht seit einigen Tagen freudige Aufregung. Alle vier Söhne sind zur gleichen Zeit auf Urlaub gekommen. Drei der Jungen kommen von der Ostfront, während der vierte zur Ausheilung einer Verwundung in Deutschland weilt.

Stellenangebote

- Hausachftin**, tüchtig, zuverlässig, gesucht. Frau Käthe Schob, in Pa. Ernst Biermann, Jhrhobe.
- Junges, kräftiges Mädchen** für die Küche sucht Lehrerinbildungsanstalt Oldenburg, Ghermstr. 8.
- Fraulein** mit guten Umgangsformen für Konditorei und Kaffee gesucht. Emden, Neutorstr. 11.
- Hausmädchen**, kinderlieb, sofort gesucht. Emden, Neutorstr. 11.
- Tüchtige, energische Frau** zur Beschäftigung des Personal für die Zeit von 15 bis 21 Uhr gesucht. Angebote unter 9 1127 OZ, Leer.
- Perfekte Stenotypistinnen** für meine hiesige Zentrale zum baldigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerbungen erbitte an: Hermann Möller, Bauunternehmung, Wilhelmshaven.
- Schiffin** oder Pflichtfahrermädchen, kinderlieb, bis zu 18 Jahren, zum 15. September 1943 gesucht. Frau Th. Eden, Klinge bei Jhrhobe.
- Saubere Wochfrau** gesucht. Leer, Hindenburgstraße 59.
- Wochenpfliegerin** sucht alleinstehende Frau für Monat Dezember. Angebote unter 9 1151 OZ, Leer.
- Gelehrte Schiffin** für kleinen Haushalt gesucht. Frau Jreerßen, Westsum.
- Junges Mädchen** zum Erlernen der Küche gesucht. Hotel Deutsches Haus, Aurich.
- Kinder mädchen**, das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Frau Rapp, Aurich, Straße d. O. 57.
- Junge Vormittagshilfe** für leichte Hausarbeit gesucht. Hinderts, Beisfelde, Landstraße 23.
- Hausmädchen** zum 1. September gesucht. Frau Karl Kirchner, Wilhelmshaven - Hebbewergerode, Wolner Straße 4.
- Hausgehilfin** für sofort oder später gesucht. Frau Gertr. Engelkes, Norden, Bleicherstraße 8.
- Junges Mädchen**, kinderlieb, zu sofort oder später gesucht. August Garm, Jever i. D., Bahnhofstraße 11.
- Freundliches junges Mädchen** zum 15. September oder etwas später für unseren Privathaushalt gesucht. Frau Detmers, Oldenburg i. D., Parfstraße 2.
- Gründliche Ausbildung** und gute Erziehung in häuslich anerkannter Krankenpflegerische mit Abschlußprüfung nach 2 Jahren. Vorbereitung von treubaren Volkshilfskräften in besonderer Vorrichtung. Freie Station Falchengelb. Ausbildung zur Diätistentin in häuslich anerkannter Diätistischer. Bedingungen durch den Vorstand des Friederikenstiftes in Hannover, Dachenhaujenstraße 6, Ruf 41 94/43.
- Hausstochter** für ländlichen Privat-haushalt gesucht. Angebote unter 9 100 OZ, Wittmund.
- Die D.M.A. Schweinisch** (Eisen-bethaus Bremen) stellt nach Vern-sprechern ein in die Kranken-pflegeküche des Gerhard-Wanner-Krankenhauses Hamburg-Elbstedt. Bewerbung an Frau Oberin-tentheim-Strasse 18.
- Häuserinnen** für die besetzten West-gebiete gesucht. Gebrüder Janssen, Ems.
- Hausgehilfin**, sauber, ehrlich, für Arztpraxis gesucht. Dr. Mammen, Efel.
- Junges Mädchen**, evtl. Pflichtfahr-ermädchen, für kleinen landwirt-schaftlichen Haushalt gesucht. An-gebote OZ, Weener, Horst-Wes-sel-Strasse.
- Safratangehilfin**, sauber, ehrlich und fleißig, nach Bonn a. Rhein gesucht. Fr. Hennes, Bonn, Stodenstraße 29.
- Hausgehilfin**, tüchtig und kinder-lich, zum 15. September 1943 oder später gesucht. Fr. Benjamins, Emden, Hindenburgstraße 20.
- Weibliche Kraft** für die Bedienung unserer Fernbuchzentrale in den Vormittagsstunden zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an die Firma Vohlfersing AG., Emden, erbeten.
- Zuverlässige Hausgehilfin** für bald gesucht. Dr. Vohs, Jemgum, Apo-theke.
- Perfekte Schneiderin** für 14 Tage gesucht. Angebote unter 9 1161 OZ, Leer.
- Hausgehilfin**, zuverlässig, erfahren, für häuslichen Haushalt sofort oder später gesucht. Frau Köhne, Vohs, Jemgum, Unter den Eichen, Ruf 291.
- Junges Mädchen**, freundlich, zuver-lässig, zur selbständigen Führung des Haushalts zum 1. Oktober oder später gesucht. Karl Jöllen-beck, Gartenbau, Wildeshäusen i. D., Ruf 212.
- 2 Arbeiter** oder Gehilfen zum Pfä-nen gesucht. Otto Wlaga, Wunden-bee.
- Ältere Haushälterin** für größere Landwirtschaft Nähe Emdens zu bald gesucht. Angebote unter 9 355 OZ, Norden.
- Geeignete Kräfte** (auch weibliche) gesucht für halbe oder ganze Tage zum Säckelischen (Maschinenbetriebs). Evtl. kann die Arbeit zu Hause verrichtet werden. Gebr. Speemann, Dornum.
- Tüchtige Stütze**, selbständig, für landwirtschaftlichen Betrieb ge-sucht. Angebote unter Nr. 147 OZ, Weener, Schliehach 24.
- Gehilfin**, die in der Landwirtschaft erfahren ist, gesucht. Mit kind-anernehm. Angebote unter 9 101 OZ, Wittmund.
- Haushälterin** für kleinen Haushalt auf dem Lande gesucht. Witwe mit kind annehm. Wilt. Gorms, Weiselerdehn (Wittmund Land).
- Wittkraft** oder Verkäuferin, tüchtig, solide, für größere Konting-nähe Oldenburg baldmöglichst ge-sucht. Außerdem wird eine Konting-nagehilfin oder ein intelligentes Model, das für diesen Posten angeeignet wird, einstellt. Ange-bote mit Zeugnisauszügen und möglichen Gehaltsforderungen an Paul Böhl, Vohs, Jemgum, i. D.
- Die Krankenpflegerin** im Anno-sist (Orthopädische Heil- und Lehranstalt) Hannover-Kleefeld nimmt laufend Schülerinnen und Vorhülferinnen (vom 16. Lebens-jahre an) auf. Beginn der Kurse jeweils am 1. Oktober und 1. April. Die Bedingungen für Vor-schülerinnen sind besonders gün-stig. Bewerbungen sind an den Vorstand des Annosist, Hanno-ver-Kleefeld zu richten.
- Radschiff und Heizer** für Schlep-pendampfer im Baggerbetrieb im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesucht. Vmstr. Luffarth, Emden, Glos-senstraße 24, Ruf 2917 und 3922.
- Wachmänner** bis zu 60 Jahren für den Wachpostendienst in Schleien und Gen.-Bau gesucht für Unter-kunft, Verpfleg. und Uniform-ierung gesucht. Militärentkäl-tere, Weidterstraße, rittige Kent-ner und von Arbeitsämtern noch nicht erhaltene, unbescholene Deut-sche senden ihren Lebensl., Licht-bilder und Angabe des Eintritts-tages an den Ost-Schleien Wach-postendienst in Weick i. D.
- Hilfsarbeiter** für unseren Betrieb in der Nordstraße möglichst sofort gesucht. Ostfriesische Tageszeitung, Leer.
- Behälter** sofort gesucht. Schlachterei Sidde Wolfes, Bunde, Ruf 8115.

Stellengesuche

- Stelle als Verwalter** gesucht in größerem landwirtschaftlichen, Be-trieb bei älterer alleinstehender Frau, die Silte durch junge Frau wünscht. Angebote unter 9 99 OZ, Wittmund.
- Stellung im Büro** als Anführerin zum 1. Oktober oder später sucht 17-jähriges Model, Kenntnisse in Maschinenschreiben, Stenographie und Buchführung. Angebote unter 9 1159 OZ, Leer.
- Stellung in frauenlosem Haushalt** oder bei altem Ehepaar sucht junges Mädchen mit Jährig. Ruf, Ang. unter 9 1148 OZ, Leer.
- Stellung als Stütze**, selbständig, für landwirtschaftlichen Betrieb ge-sucht. Angebote unter Nr. 147 OZ, Weener, Schliehach 24.
- Gehilfin**, die in der Landwirtschaft erfahren ist, gesucht. Mit kind-anernehm. Angebote unter 9 101 OZ, Wittmund.
- Haushälterin** für kleinen Haushalt auf dem Lande gesucht. Witwe mit kind annehm. Wilt. Gorms, Weiselerdehn (Wittmund Land).
- Wittkraft** oder Verkäuferin, tüchtig, solide, für größere Konting-nähe Oldenburg baldmöglichst ge-sucht. Außerdem wird eine Konting-nagehilfin oder ein intelligentes Model, das für diesen Posten angeeignet wird, einstellt. Ange-bote mit Zeugnisauszügen und möglichen Gehaltsforderungen an Paul Böhl, Vohs, Jemgum, i. D.
- Die Krankenpflegerin** im Anno-sist (Orthopädische Heil- und Lehranstalt) Hannover-Kleefeld nimmt laufend Schülerinnen und Vorhülferinnen (vom 16. Lebens-jahre an) auf. Beginn der Kurse jeweils am 1. Oktober und 1. April. Die Bedingungen für Vor-schülerinnen sind besonders gün-stig. Bewerbungen sind an den Vorstand des Annosist, Hanno-ver-Kleefeld zu richten.
- Radschiff und Heizer** für Schlep-pendampfer im Baggerbetrieb im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesucht. Vmstr. Luffarth, Emden, Glos-senstraße 24, Ruf 2917 und 3922.
- Wachmänner** bis zu 60 Jahren für den Wachpostendienst in Schleien und Gen.-Bau gesucht für Unter-kunft, Verpfleg. und Uniform-ierung gesucht. Militärentkäl-tere, Weidterstraße, rittige Kent-ner und von Arbeitsämtern noch nicht erhaltene, unbescholene Deut-sche senden ihren Lebensl., Licht-bilder und Angabe des Eintritts-tages an den Ost-Schleien Wach-postendienst in Weick i. D.
- Hilfsarbeiter** für unseren Betrieb in der Nordstraße möglichst sofort gesucht. Ostfriesische Tageszeitung, Leer.
- Behälter** sofort gesucht. Schlachterei Sidde Wolfes, Bunde, Ruf 8115.

Ankäufe

- Rindviehstallböden** in Waggon-ladungen zu kaufen gesucht. An-gebote erbiten Jac. Petermans, Eshne, Baumsholen, Geldern (Rheinland).
- Grubeherd** zu kaufen gesucht. An-gebote mit Preisangabe erbitet Franz Müller, Strachholt.
- Wuppenwagen**, gut erhalten, zu kau-fen gesucht. Angebote unter 9 1150 OZ, Leer.
- 2 Personenkraftwagen** zu kaufen ge-sucht. Deutsches Notes Kreuz, Kreisstelle Emden.
- Meiner Stubenofen**, möglichst mit Rohr, zu kaufen gesucht. Mädchens-arbeitsamt mit Lebensband kann darin abgegeben werden. Angebote unter 9 530 OZ, Aurich.
- Rähmaschine**, gut erhalten, zu kau-fen gesucht. Zu erst. OZ, Aurich.
- Gebrauchte Säckelmaschine** sucht zu kaufen Walter Durs, Wühren (Post-Remels).
- 1 oder 2 kleine Handwagen** zu kau-fen gesucht. Frau Maaser, Geis-selbe, Dorfstraße.
- Drogerie** oder Seifengeschäft in Ost-friesland oder Oldenburg von Hamburger Drogerien zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote un-ter 9 1152 OZ, Leer.
- Alle Rindervagen** mit nur vier guten Rädern zu kaufen gesucht. Ang. unter 9 1154 OZ, Leer.
- Schlosserei** oder Installationsgeschäft von Handwerksmeister zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 2126 OZ, Emden.
- Hammonium** zu kaufen gesucht. An-gebote unter 9 1156 OZ, Leer.

Damenstriferalion, evtl. mit Herren-

- sonen, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter 9 598 43 an Deine Anzeigenvermittlung Wilhelmshaven.
- Kinderwagen**, gut erhalten, zu kau-fen gesucht. Frau Jann Elers, Punderhee (Post Bunde).
- Hohe Kanin-, Hasen-, Fuchs- und Affenställe** lauff. Rührermeister W. Fischele, Aurich, Geisfelde-Strasse 6.
- Rehstange**, 220 Volt, auch gebraucht, lauff. Max Wagner, Emden, Große Deichstraße 30.
- Klavier** zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 1158 OZ, Leer.
- Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Anna, unter 9 851 OZ, Norden.
- Sportwagen** zu kaufen gesucht. An-gebote unter 9 531 OZ, Aurich.
- Strahlanzug**, Gr. 48, schwarze Smokinganzug, Gr. 48, sowie Herren- oder Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen OZ, Aurich.
- Wulstfellen** (27 mal 3,85, 27 mal 3,50, 26 mal 2,85) und Schläuche, evtl. Banomaa-Untergettel mit Holzrädern zu kaufen gesucht. Gebr. Zimmermann, Warfings-lehn.
- Affordeon**, gut erhalten, jeder Größe zu kaufen gesucht. Angebote un-ter 9 2131 OZ, Emden.
- Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Dr. Grunwaldt, Marine-Ober-hausarzt d. R., Leer, Museum.
- Reisemarken-Sammlungen** lauff. immer Reisemarken Klavier Berlin N 99 Schmeider Str 34.
- Felle** und Häute feillicher Art lauff. laufend Julius Müller Leer.
- Michel-Katalog** 1943, neu oder ge-braucht, zu kaufen gesucht. Dr. Hippel, Emden, Schwedendieck-Str. 3.
- Jagdwagen**, modern, gut erhalten, und Kutschgeschirr, 1. oder 2. hännig, lauff. in Lufttrage zu kaufen. Foole Jansen, Aurich, Ruf 292.
- Klavier**, gut erhalten, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 146 OZ, Weener, Schliehach 24.
- Schreibmaschine**, gut erhalten, zu kaufen oder kaufen gesucht. Joh. Heinrich Ebers, Nordstern-Zoo bei Marienhaf.
- Roffergrammophon** oder Rundfunk-apparat mit oder ohne Akku zu kaufen gesucht. Angebote bis zum 15. September an die OZ, Weener, Horst-Wessel-Str., Ruf 198.
- Gößere Mengen Langstroh** und Heit zu kaufen gesucht, evtl. auch Lauff. gegen Stroh. Karl Stef-fens, Ernst-August-Polster, Ruf Norden 2300.
- Kinderwagen**, gut erhalten, zu kau-fen gesucht. Angebote u. 9 1171 OZ, Leer.

Ostfriesische Tageszeitung

Zweigstelle Emden

befindet sich ab 6. Sep-tember

Neuer Markt 5

Onno

Behrendstee

Wer ihn einst trank vergift ihn nicht.

Für die Gesundheit

MEDOPHARM

Arzneimittel

sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!

Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.

MEDOPHARM

Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H. München 8

Der „Ziehende“ Schnitt ist eine wichtige Voraussetzung für angenehmes Rasieren. Die Klinge muß das Barthaar so anmassen wie das Messer des Fischers die Wurst — im „ziehenden“ Schnitt. Probieren Sie die entsprechende Haltung des Apparates einmal! Aus der Gold-Stern-Rasterklinge der Rasterklingenfabrik GOLD-STERN-Werk Solingen-Wald. Nur beim Fachhandel erb.

GOLD STERN

Familienanzeigen

So Gott will, dürfen unsere lieben Eltern, Wilhe Jodums und Frau Gerding geb. Kengert, am 7. September 1943 das von der Elternwünsche begehene, Erbkindchen geboren. In treuem Gedenken: Die dankbaren Kinder, Moorboort, den 5. Sept. 1943.

Meinen lieben Eltern Wilhe Jodums und Frau Gerding, geb. Kengert, in Moorboort zu ihrer Silbernen Hochzeit am 7. 9. 1943 Gottes reichen Segen. In dankbarer Treue ihr Sohn Theodor, Oden, im September 1943.

Geburten

Gerrit Heinrich Antoni Die glückliche Geburt eines kräftigen Säuglings zeigen an Soahie van der Laan, geb. Thies, Friedrich van der Laan, Weener, 1. September 1943.

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes an Johann Fischer, 3. J. im Oden, und Frau Anni, geb. de Buhr, Warlingsdijk, den 29. August 1943.

Seinm. Die glückliche Geburt eines kräftigen Säuglings zeigen hoch erfreut an Margarethe Böhmmer, geb. Frau, 3. J. Privatklinik Dr. Füssen, Karl Böhmmer, Emden, Walsboomstraße 2.

Wir geben die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens bekannt. Gertrud Farms, geb. Schmidt, 3. J. Krankenhaus Niederland, Walter Farms, 3. J. im Oden.

Verlobungen

Driedel Haas - Arnold Weirich. Verlobte, Emden, 3. Sept. 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Tilda de Vries, Kurt Heidenreich, Emden (Ostf.), Graf-Johann-Straße 6, Heide bei Veer, Ringstraße 67, 5. September 1943.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Ursula mit dem Schiffsoffizier Herrn Gerhard Stoeller, Oberleutnant a. See d. M., geben bekannt: Reg.-Beamter Wilhelm Bent und Frau Frida, geb. Simon, Gumbinnen, 14. Aug. 1943. Verlobte: Ursula Bent, Gerhard Stoeller, Schiffsoffizier, D. Str. 3. See d. M., Gumbinnen (Mehren), 3. J. Willan, Gouvernementsstr. 5, Zeebuhlerkolonie (Ditzfel), Aug. 1943.

Als Verlobte grüßen: Anna Bub, Frau Wulst, Veningafeld, Gruningen (Holland), Sept. 1943. Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Herrn Ernst Walters aus Siebestof geben wir bekannt. Gerhard Dietmann und Frau Edine, geb. Witter, Kemels, im September 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Klara Dietmann, Ernst Walters, Geir, in einem Luftw.-Jäger-Regt., 3. J. Urlaub, Kemels und Siebestof, im September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elvina Hedemann, Lehrerin, Bertold Meher, Lehrer, 3. J. Uffz. in einem Gren.-Regt., Wilsnfeld über Norden, 3. J. Gehlenberg (Dammring), Welterholt über Norden, 3. J. im Felde, am 1. September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anine Penning, geb. Hoppe, Heinrich Farms, Klein-Hollen, Siechhufen, September 1943. Wir haben uns verlobt. Elviede Schulte, Nädelführerin im Landdienst, Heinrich Freemann, Hauswirtschaftlicher und Kompanieführer in der Waffen-3. Schiffsdorf (Osthammer), 3. J. Landdienstlehre bei Edighausen bei Ostlingen, Wilsenerlehn (Ostf.), 3. J. Dronienburg-Berlin.

Ihre Verlobung geben bekannt: Tini Schröder, Geir Albin Frank, Emden-Hilmarum, Hamburg, 3. J. Wehrmacht, den 5. Sept. 1943. Ihre Verlobung geben bekannt: Geline Klaasen, Diet Groen, Ob.-Geir, der Luftwaffe, 3. J. Urlaub, Holfhuserheide, im September 1943.

Derborn, den 2. Sept. 1943. Von seinem Kompanieführer erhielten wir die erlöschende, tieftraurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, Geir Herbert Albert Heeren Inhaber des G.R. 2. Kl. in blühendem Alter, 14 Tage vor seinem 20. Geburtstag, bei Horn-Wesseln, West-Kaufhaus, am 15. August 1943 gefallen ist. In tiefer Trauer: Peter Heeren und Frau, geb. Immermann, Simon Heeren, 3. J. Kriegsmarine, und Braut Franzine Bus, Jan Brauer, 3. J. Wehrmacht, und Frau Anni, geb. Heeren, sowie Angehörige. Trauerfeier Sonntag, 12. Sept., 10 Uhr, in der Kirche zu Meer-moor, wozu wir alle einladen.

Wilsenerlehn, Papenburg, den 30. August 1943. Das und schwer traf uns die schmerzliche, traurige Nachricht, daß unser lieber jüngster Bruder, Schwager und Onkel, Unteroffizier Hero Reichte im Alter von 28 Jahren am 6. August 1943 in den schweren Kämpfen bei Saraja Rußia sein Leben lassen mußte. In tiefer Trauer: Fritz Riesberg und Frau Eta, geb. Reiche, Diederich R., 3. J. vermisst, und Frau Emma, geb. Reichte, sowie Kinder.

Ihre Verlobung geben bekannt: Harmine Schläpfer, Andreas Evers, Jübbede, Stallbrüggerfeld, 3. J. im Oden, September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Elsa Reih, Jan Küller, Karlsruhe-Durlach, Heide bei Veer (Ostfriesland), im August 1943.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: Regine Menzen, Heinrich Janzen, Borgholt, Broctzel, Antje Oden, geb. Janzen, Gerhard Fisser, Meisberg, Broctzel, September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anneliese Egent, Geir Farm Meinen, Indragshafen, Edighheim, 3. J. Süd-Victoria.

Als Verlobte grüßen: Elv Bilthoff, Iden Barowski, Geir., 3. J. Urlaub, Groß-Midlum, den 5. September 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Anton Rüfing, Marie Rüfing, geb. Voh, Möhlenwarf, 2. September 1943. Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit.

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Uffz. Ernst Raschner, Anna Raschner, geb. Kramer, Emden, 3. J. Urlaub, Volkshaus Landstraße 5, Emden, Graf-Emm., Straße 4, Emden, 4. Sept. 1943.

Als Vermählte grüßen: Delfe Proll, Uffz. in einem Flakregt., Grete Proll, geb. Swuter, Samburga-Bergstedt, 3. J. im Felde, Voogard 5, Emden, 3. Sept. 1943.

Ihre am 28. August 1943 in Dildelsheim (Oberheffen) vollzogene Vermählung geben bekannt: Steiner-Matthias Willi Adam und Frau Emma, geb. Voh, Veer, den 1. September 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kraft, Dirk Holschläger, Nord-Sidderneuland 1, Marienbale, Siedlung 82.

Ihre am 28. August 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Johannes Brahms u. Frau Janie Brahms, geb. Jacobs, Grotheide, Gleichseitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre am 28. August 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Obergefr. Imto Oltmanns u. Frau Inge Inge, geb. Hinderks, Manlag, 3. J. Urlaub, Gannum (Ditzfel), Gleichseitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Geir Reinhard Oltmanns, Ena Oltmanns, geb. Meiners, Firlenwalbe/Erve, 3. J. im Felde, 28. August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Reg.-Uff. Dr. Fritz Stelzer, 3. J. Geir, b. d. Kriegsmarine, Anneliese Stelzer, geb. Jovis, Felde am Wärdlersee (Kärnten), Veer, Brunneystr. 181, 4. Sept. 1943.

Danksagungen

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus, Anni Martens, Schweinbort, Obergefr. Heinrich Jaelbühler, Gladbeck (Westf.).

Wir danken recht herzlich für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit. Anni Wessels, Geir Eken, Margret Wessels, Werner Wülfhoff, Steinfeldfeld, im August 1943.

Statt Karten. Für die erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken wir herzlich, Dr. Franz Bertens, Anneliese Bertens, geb. Pappelsbaum, Aurich, den 30. August 1943.

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich, Walter Blank und Frau Hildegard, geb. Pront, Bunde.

Wir danken recht herzlich für die uns zu unserer Kriegstraumung erwiesenen Aufmerksamkeit. Heinrich Schäfer und Frau Lina, geb. Sparenborg, Bunde, im August 1943.

Rehmerfeld, Wehede, 2. Sept. 1943. Von seinem Leutnant erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der liebevolle Vater, seiner beiden Kinder, unser auter Sohn, Schwiegereltern, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Geirter Klaas Heinrichs Bents Inhaber der G.R. 2. Kl. und der Dimeballe, am 3. August 1943 im Alter von 34 Jahren südlich Orel den Heldentod erlitten hat. In tiefer Trauer: Frau Dini Bents, geb. Jumerks, Kinder Gertrud und Gertha, Garm Bents, Garbrand Jumerks und Frau, geb. Wilters, Garm Bents und Frau, geb. Heuermann, Antje Bents, Heinrich Bents und Frau, geb. Janssen, Eve Bents und Frau, geb. Jatoß, Hege Bents und Frau, geb. Weber, Elst Freese und Frau, geb. Jumerks, Gerd Anie u. Frau, geb. Jumerks, Gerbert Jumerks und Frau, geb. v. Dillen, Gerd Barhoff und Frau, geb. Jumerks, Stehbel Jumerks, Anni Jumerks sowie die nächsten Angehörigen. Gedächtnisfeier Sonntag, 12. September, in der Kirche zu Neffes, wozu wir alle herzlich einladen.

Die Trauerfeier für den Obergefr. Georg Dieken ist am 12. 9. 1943, in der Kirche zu Kemels, wozu wir herzlich einladen.

Langefeld, M.-Osterlog, M.-Weilerlog, 26. August 1943. Von seinem Kompanieführer erhielten wir heute die uns tief erschütternde Nachricht, daß nach Gottes Rat und Willen mein lieber Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam unser treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Bachmeister Jürgen Minor Inhaber des G.R. 2. Kl. und der Dimeballe in seinem 29. Lebensjahre nach 6 1/2-jähriger Dienstzeit am 13. August an der Dittfont bei Sutfch fürs Vaterland gefallen ist. In tiefem Schmerz: Wine, Geirde Minor, geb. Jansen, Kanika Wilms, M.-A.-Geir, Garm Minor und Frau Mamma, geb. Kemmers, M.-A.-Feldw. Jürgen Rind und Frau Joh, geb. Minor, Garm Toben Müller und Frau Anna, geb. Minor, Maria Minor, Geirine Minor sowie alle Angehörigen. Gedächtnisfeier Sonntag, 12. September, in der Kirche zu Middels, wozu alle herzlich eingeladen sind.

Ganderum, 1. Sept. 1943. Wir erhielten von unserer Schwiegereltern aus Diez die schwere, für uns unfaßbare, tieftraurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, bezugsamer Mann, unser allzeit treuer, einziger Sohn, unser ungeliebter, lieber Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, unser lieber Neffe und Vetter, Unteroffizier Justus Joesten bei den schweren Abwehrkämpfen im Raume von Belgorod am 6. August 1943 in seinem 34. Lebensjahre sein junges Leben lassen mußte. Er wurde von Kameraden in fremder Erde zur letzten Ruhe gebettet. Des Herrn Willen gelte. In tiefstem, unfaßbarem Schmerz: Philipp Joesten und Frau Johanna, geb. Geendes, Kinder sowie Angehörige. Gedächtnisfeier wird noch bekanntgegeben.

Katschauen, Vga, Postseelerlehn und im Felde, den 1. September 1943. Von seinem Oberleutnant erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser unvergeßlicher, auter Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein treuer, bezugsamer Freund Gerd Hajo Groninga Obergefr. in einem Gren.-Regt., 3. J. des Verwundetenabzeichens und der Eudetenmedaille, im Alter von 29 Jahren südlich des Ladogaes bei einem Angriff den Heldentod erlitten hat. In unfaßbarem Schmerz: Gajo Groninga und Frau Maria, geb. Vöien, Kirich Müller und Frau Anni, geb. Groninga, Wille Severtags und Frau Grete, geb. Groninga, Johanne Groninga und Bräutigam Frode Severtags, Christian Groninga, 3. J. im Oden, Elfe Heemts als Freundin sowie alle Angehörigen. Die Gedächtnisfeier wird noch bekanntgegeben.

Norden, Olen, Buttforde, Dietrichsfeld u. Neubrandenburg (Medl.), 30. Aug. 1943. In Erfüllung seiner Pflicht starb bei den schweren Abwehrkämpfen vor Saraja Rußia den Feldentod mein geliebter Mann, unser auter, liebevoller Vater, mein lieber Sohn, unser fröhlicher, jüngster Bruder, unser Neffe, Schwager und Onkel, Gewerbetreibender, Parteigenosse Gustav Adolf Schidetzang San. Uffz. in einem Gren.-Regt., V 4. 1910, 19. 8. 1943. Im festen Glauben an den Jünger und den Endsiege aab er sein Leben in freudigem Einsatz für die Größe und den Bestand unseres Volkes und Reiches. In tiefer Trauer: Daminne Schidetzang, geb. Steen, Inga und Elfe, Dervoffelstr. a. D. Hermann Schidetzang, Lehrer Walter Schidetzang, 3. J. im Oden, und Frau Frida, geb. Vanabeim, Lehrer Gerbert Schidetzang, 3. J. im Oden, u. Frau Lina, geb. Wilsfager, Schwester Anna Schidetzang, Volkspflegerin Luise Schidetzang sowie die nächsten Angehörigen. Mit der Familie trauern die Erzieher und Erzieherinnen der Handels- und Berufsschule Norden.

Marcardsmoor, den 1. September 1943. Von seinem Leutnant erhielten wir die tieftraurige, unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser auter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Geir Johannes Langhorst nach seiner Verwundung am 4. August 1943 im blühenden Alter von 19 Jahren bei den harten Abwehrkämpfen bei Gontowaia Ripa im Oden den Heldentod gefunden hat. Seine letzte Ruhestätte fand er inmitten seiner Kameraden auf einem Ehrenfriedhof. In unfaßbarer tiefer Trauer: Etta Langhorst, geb. Siebels, Geschwister und Verwandte. Gedächtnisfeier Sonntag, 19. September, 10 Uhr, in der Kirche zu Marcardsmoor, wozu wir alle herzlich einladen.

Emden, den 1. September 1943. Bolardusstraße 31. Nach einem arbeitsreichen Leben verließ heute plötzlich, infolge Herzschlages, unser lieber, stets um unser Wohl besorgter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Kaufmann Heinrich de Jonge Mittinhaber der Firma J. & S. de Jonge, in seinem 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Gertrud Fasser und Frau Gertrud, geb. de Jonge, und Töchterchen Christa, Kurt Wilschur und Frau Käthe, geb. de Jonge. Beertragung Montag, 6. Sept., 15 Uhr, von der Großen Kirche. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Freundschaftsgeldbesuche erbiten wir zur Halberndorferstraße 2. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Für alle Beweise der Teilnahme anlässlich des Heimanges unserer lieben Entschlafenen herzlichsten Dank Familie Dahm-Barders, Vogabirum, den 30. August 1943.

Statt Karten. Da es nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken, möchte ich hiermit für die uns erwiesene Teilnahme den herzlichsten Dank aussprechen. Frau Friederike Braumann und Angehörige. Emden, August 1943.

Zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen einzigen Sohnes und Bruders, meines Bräutigams, Uffz. Gerd Klaasen Gerdes, wurde uns so viel Liebe und Anteilnahme bezeugt, für die wir hiermit allen unseren tiefempfindenden Dank aussprechen. Klaas Gerdes und Frau, geb. Bus, sowie Angehörige. Osterlander, den 30. August 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres lieben Sohnes und Bruders Reinhold sagen wir allen unseren innigsten Dank. Peter Sieff und Frau Lina, geb. Voh, und Töchterchen. Veer.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben Mannes, Feldwebel Fritz Nhr, sage ich auch im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank. Frau Lisa Nhr, geb. Voskamp, Voga, den 17. August 1943.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimanges unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. B. Karper und Familie. Duffterhufen (Post Ditzum).

Kirchl. Nachrichten

Sonntag, 5. September 1943. Veer, Ref. Kirche, 10 Uhr Sup. i. A. Hamey, Voga, 11.15 Uhr Kinderkirche. - Donnerstag, 20. Uhr Bibelstunde im lutherischen Anfrimmendenaal. Lutherkirche, 10 Uhr Wehrmachtsgottesdienst, Marienpark-Hempe, 11.20 Uhr Kinderkirche. - Donnerstag, 20. Uhr Bibelstunde. Christuskirche, 10 Uhr P. Knoche. Ev.-freif. Gemeinde (Wapfitten), 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagschule, 17 Uhr Predigt. - Donnerstag, 20. Uhr Bibelstunde. Bilschil, Methodistische Kirche, 10 Uhr Kirchendienst, 11.15 Uhr Sonntagschule. - Mittwoch, 15.30 Uhr Bibelstunde. Voga, Ref. Kirche, 10 Uhr Pastor Bren, 11.20 Uhr Kinderkirche. Luth. Gemeinde, 9.30 Uhr Pastor Sainer, 14 Uhr Kinderkirche. Voogabirum, 11 Uhr Pastor Sainer, 14 Uhr Kinderkirche. Nortmoor, 8.15 Uhr Sup. Oberdieck. Doldland, 9 Uhr Kinderlehre, 10 Uhr Pastor Sieffen. Ditzel, 10 Uhr Prediger Engelmann, 14 Uhr Kinderkirche. Mittermoor, 10.15 Uhr P. Meiser, Gellum, 8.30 Uhr Pastor Meiser. Drieberg, 9 Uhr Pastor Brouer. Broegafte, 10.30 Uhr P. Brouer. Jhrhove, 9 Uhr Kinderkirche, 10.15 Uhr Pastor Jüchner. Jhrerfeld, 14 Uhr Past. Jüchner. Großwolde, 9 Uhr Pastor Jüchner. 10.15 Uhr Kinderkirche. Jherings-Doeltelelehn, 9 Uhr Pastor Hill, Geir. Weener, Ref. Kirche, 9.30 Uhr Past. Goman, Taufe, 11 Uhr Kinderlehre. - Montag, 20. Uhr Bibelstunde. - Donnerstag, 20. Uhr Chorlingen. Co. freif. Gemeinde (Wapfitten), 9.15 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, 16.30 Uhr Predigt. - Donnerstag, 19.30 Uhr Bibelstunde und Gebetsstunde. Möhlenwarf, 10 Uhr Pastor Petersen, 14 Uhr für die Kinder. Ditzumerlehn, 15.30 Uhr Predigt. Landhofsstraße, keine Predigt. Voogum, 9.30 Uhr Predigt, Anst. Kinderkirche. Soligafte, 18.30 Uhr Predigt. Bunde, 10 Uhr Pastor Behrends, Taufe, 11.15 Uhr für die Kinder. St. Georgswald, 15 Uhr Pastor Behrends. Marienchor, 10 Uhr Lesepredigt. Rühmerwold, 14.30 Uhr Peterien. Githum, 10.30 Uhr Pastor Zimmer, Emden. Al. Midlum, 9 Uhr Pastor Zimmer, Emden. Vellage, 14 Uhr Pastor Steen. Oatsum, 10.30 Uhr Lesepredigt. Dendoburg, 14 Uhr P. Valentin. Vondorp, 9 Uhr Lesepredigt. Jermann, 9.30 Uhr Pastor Schers, 10.30 Uhr Kinderkirche.

Aerztetafel

Jaharzt Dr. Popfen, Geir. Bis 18. Sept. keine Sprechstunden. Dr. Feenders, Emden, Ab Montag wieder Sprechstunde. Tierarzt Dr. Janssen, Norden. Verreilt bis Ende September. Tierarzt Dr. Ruffies, Veer. Sonntagsdienst am 5. September 1943.

Verloren

Geldbörse, dunkelbraun, mit Inhalt, von Eisinghausen bis Klostermühle verloren. Gegen Belohnung abzugeben DEJ, Veer.

Brille verloren. Gegen Belohnung abzugeben in Emden, Am Burggraben 8.

Role Geldbörse Strecke Holtland bis Veer verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Geine Meher, Holtland.

Damenarmbanduhr (Anker) auf der Strecke Rathausplatz-Peltumer Straße, Emden, verloren. Abzugeben Emden, Peltum, Str. 135.

Füllfederhalter am 31. August, vormittags, in Jhrhove verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Bürgemeister in Jhrhove.

Geldbörse mit Inhalt auf dem Wege Bunde-Bunderneuland od. bei Gastwirt Eckhoff verloren. Erklärter Finder wird um Abgabe dafelbst gebeten.

Gefunden

Wagenhebe (Dumkraft) gefunden. Joh. Geir, Veer, Norditern-Zoo bei Marienbale.

Umhängemantel gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei Frau Rikus Farms Wwe., Wilsnfeld über Norden.

Heirat

Junger Mann, 32 Jahre, sucht die Bekanntschaft mit Mädel, auch Witwe mit 1 oder 2 Kindern bis 32 Jahre alt. Zuschriften unter 9 1143 DEJ, Veer.

Landwirt, 32 Jahre, evangelisch, 180 groß, blond, wünscht die Bekanntschaft mit einem Mädel, das Lust und Liebe zur Landwirtschaft hat, zwecks Heirat. Auch Witwe angenehm. Nur ernstgemeinte Bilde zuichr. unter N 352 DEJ, Norden.

Älterer Mann, rüstig, 64 Jahre, wünscht die Bekanntschaft älterer Frau zwecks Heirat. Zuschriften unter 6 2130 DEJ, Emden.

Wünsch Sie Reizungsgehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden unverbindlich, diskret, bei Einbindung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge und ca. 100 Bilder oder ca. 250 Bilder gegen 2 RM. 8 Tage zur Ansicht. G. Vrieß, Bremen, Postfach 791.

Junger Mann, 30 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Mädels bis zu 25 Jahren zwecks späterer Heirat. Ang. unter 9 1165 DEJ, Veer.

Untericht

Wer erteilt einem Schüler der 5. Klasse der Oberstufe Nachhilfestunden in Englisch und Latein? Ang. unter 6 2129 DEJ, Emden.

Veranstaltungen

Vergnügungspart Logabirum. Sonntag, 13. Sept. Lustiges Springpferdetaruffahren.

Partei und Gliederungen

Filmstelle Gollen. Sonnabend, 11. September, 19.30 Uhr: „Eine Nacht in Venedig.“ Der Ortsgruppenleiter.

Theatering der NSG. „Kraft durch Freude.“ Wer. Die bestellten Dauerkarten können von Montag bis spätestens Mittwoch, 8. September, auf der Dienststelle in Empfang genommen werden. Nicht abgeholt Karten werden anderweitig vergeben.

Kriegswinterhilfswerk 1943/44 für die Ortsgruppen Aurich, Colbehören und Widdelsburg. Anmeldung zur Betreuung der Volksgenossen der Buchstaben A bis G Montag, 6. 7 bis 8 Dienstag, 7. 9 bis 10 Mittwoch, 8. 11 bis 12 Donnerstag, 9. 13 bis 14 Freitag, 10. 15 bis 17 Uff. Die Ortsbeauftragten.

Film-Theater

Bildspiele Weener. Sonntag, 13.30 und 19.30 Uhr, Mittwoch, 19.30 Uhr: Der neue Bavariafilm „Paracelsus“. Die grandiose, künstlerische Vision eines starken, männlichen und kämpferischen Lebens, das zum ersten Mal der Deutschen herauwuchs. Mit Werner Krauß, Annelies Reinhold, Mathias Wiemann, Josef Sieber u. a. Neue Wochenschau, Jugend über 14 Jahre zugelassen. Sonntag, 13.30 Uhr, Jugendvorstellung: „Sommer, Sonne, Erila“.

Soldatengröße

Es grüßen die ostfriesische Heimat, alle Angehörigen, Verwandten und Bekannten: Uffz. Gabe Romaneßen, Hüllenerlehn; Geir. Garm Uben, Wehede/erander.

Vermeide Doppelbelichtung! ADOX FOTO Nur dann wenn man Molki sachgemäß anwendet, hat man Erfolg. Halbe Arbeit ist zwecklos. Molki tötet Motten und Brut. Die zuverlässige und schnelle Wirkung von Molki wurde amtlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt. Aber Gebrauchsanweisung genau beachten!

Dieses Hühnerauge saß aber tief, doch Lebewohl holte es heraus. Lebewohl-Plaster beizelen angewendet bringen schon mit wenig Plasterern Erfolg. Zu haben in Apoth. u. Drogerien. In Emden: Rathaus-Drog. K. Husen, Central-Drog. Straße der SA., Smit's Drog. Horst-Wessel-Str. 4.

Sich das Leben zu verführen... ist nämlich eine angenehme Vorstellung. Aber „Verführen“ bedeutet in der Küchenprache das selbe wie „verlassen“. Und gerade bei Süßstoff ist die Gefahr des Verfürens zielen groß. Bedenken Sie: Süßstoff - Sacharin besitzt die 450fache Süßkraft von Zucker. Wie leicht nimmt man da zuviel, - und weniger schmeckt besser!

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35. Vor dem Kehrrecht gerettet! Wir müßen heute alle Sachwerte erhalten. Viele Dinge können wir noch kleben oder kitten mit dem wasserfesten, farblosen Klebstoff UHU Der Alleskleber.

STÜCK WEINBRENNEREIEN STÜCK STÜCK STÜCK LIKORFABRIKEN STÜCK STÜCK HANAU-BERLIN STÜCK